

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408 Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigensatz: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preistafel Nr. 4 gültig

Nr. 103

Montag, am 4. Mai 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Gächsisches

Dippoldiswalde. Wie der 1. Mai war auch der gestrige erste Maiensontag vom Wetter nicht begünstigt. Nebel herrschte vom Morgen bis zum Abend, zeitweise setzte auch Nebelrieseln ein. Je höher man im Gebirge kam, umso dichter wurde der Nebel. Es fehlte sich daher niemand ins Freie, die Straßen blieben leer, wenigstens soweit sie nicht von dem Geländewettbewerb der Motorbrigade Sachsen betroffen wurden. Wie an anderer Stelle zu lesen ist, wurde in unserem Bezirk die Geländefahrt mit ausgedehnten. Am Vormittag war der interessanteste Punkt bei Cunnersdorf. Von Schlottwitz her kamen die Fahrer und hatten nun in Fahrt nach Glashütte zu einen Steilhang hinabzufahren. Der Weg war eng und verschlammte und forderte höchste Fahrkunst. Man mußte die Fahrer bewundern, wie sie all der Tücken des Weges Herr wurden und dann mit erhöhter Geschwindigkeit weiter fuhren. Auf der Rückfahrt von Annaberg, wo Mittags-Zwangspause war, kamen die Kolonnen nochmals durch unseren Bezirk. Da mußte einmal die Kontrollstelle Ratsmühle, Frankenstein, angefahren werden, die mit ganz besonderer „Liebe“ verstopft worden war, dann ging es weiter in Richtung Reichstädt, wo in der Nähe des Kämmerberges wieder eine Kontrollstelle an einer Waldspitze war. Von dort erreichten über einen ausgemahlten Feldweg die Fahrzeuge die Beerwalde-Reichstädter Straße und dann die Reichsstraße. Nun war's geschafft. Jetzt gab es glatte Fahrt bis Dresden. In Dippoldiswalde trafen die ersten Fahrzeuge bald nach 1/2 Uhr ein. Auf dem Freiburger Platz und auch am Ausgang der Freiburger Straße hatten sich viele eingefunden und staunten über die Geschwindigkeit, mit der die Fahrzeuge, besonders die Geländewagen der Wehrmacht, später die Motorradfahrer durchbrausten. Manchen schweberte es arg in der Kurve herum. Einer fuhr sogar weit auf den Fußsteig heraus, doch ehe man sich dessen noch recht bewußt war, war er auch schon weiter. Fahrer und Fahrzeuge waren dick beschmutzt. Man sah es ihnen an, daß die Prüfung nicht leicht, die Strecke durch den Regen völlig aufgeweicht war. Aber alle schienen sie guten Muts zu sein. Nach 1/4 Uhr folgten die Fahrzeuge nur noch in größeren Abständen. Dann hatte sich auch das Interesse der Zuschauer gelegt, sie gingen heimwärts. Der Abend war in unserer Stadt recht ruhig.

Um für die Luftfahrt zu werben, führt die Deutsche Luftkassa auf dem Flugplatz Dresden/Klotzsche vom 2.—11. Mai Kinderumflüge aus, darunter am 10. und 11. 5. für das Grenzland. Der Flugpreis beträgt pro Schüler 2,50 RM. Die Flüge werden mit einem dreimotorigen Junkers „Ju 52“ durchgeführt, welches besonders für Kinderflüge hergerichtet ist und ca. 30 Schüler für einen Flug aufnimmt. Telefonische Anmeldungen nimmt die Luftkassa Dresden/Klotzsche entgegen.

Dippoldiswalde. Aufgeboten: Modelltischler Fritz Herbert Ungelhum aus Schmiedeberg mit der Paderin Elsebe Helene Meini aus Dippoldiswalde; Revolverdreher Curt Arno Böhme mit Wilhelmine Antonie verw. Dehmigen geb. Hellwig, beide aus Dippoldiswalde. Ehebeschäftigten: Vermessungstechniker Arthur Johannes Haupt aus Schmiedeberg mit der Verkäuferin Frieda Margarete Richter aus Dippoldiswalde.

Auf Blatt 322 des beim hiesigen Amtsgericht geführten Handelsregisters, betr. die Firma Basallshotterwerk Niedertraudendorf, Lohmann & Co. in Niedertraudendorf, ist eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Reichstädt. Heute Montag früh kurz vor 6 Uhr fuhr auf der Reichsstraße Dippoldiswalde — Freiberg kurz hinter dem Ortsausgang in Richtung Dippoldiswalde ein tschechischer Personenkraftwagen gegen einen am rechten Straßentrabende stehenden Baum röh diesen um und prallte mit dem Kühler gegen einen zweiten weit stärkeren Baum, der den Wagen aufhielt. Die 5 Insassen wurden alle nur leicht verletzt, so daß ärztliche Hilfe nicht nötig war. Der Sachschaden ist jedoch erheblich. Die Wageninsassen wurden vom Inhaber der Auto-Reparatur-Werkstatt Stübner nach Zinnwald gebracht, der auch den Wagen abschleppte. Uebermüdung des Fahrers dürfte Anlaß zum Unfall gewesen sein.

Delsa. Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes fand nach dem Wecken sich um 6 Uhr als erste Veranstaltung die Jugendkundgebung in der Turnhalle statt, wo die Rede des Führers erteilt wurde. Am niederen Ostholze stellte die gesamte Jugend einschließlich der vier oberen Jahrgänge der Volksschule mit den Lehrern J. M. Rasch nach der Turnhalle. Um 11 Uhr begann das

1000 Kraftfahrer fahren durch Sachsen

Der Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen

Schwerste Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge durch Nebel, Regen und aufgeweichte Wege

Die in ihrer Größe und in ihren Strecken, in ihren Anforderungen an Geist, Fahrkunst und sonstiges Können der über tausend Fahrteilnehmer und das Durchhalten der Maschinen bisher einzige Kraftfahrportliche Veranstaltung in Deutschland, der „Geländewettbewerb im Erzgebirge“, durchgeführt von der Motorbrigade Sachsen, mußte am Sonntag bei stark wechselndem Wetter, bei anfangs noch trockenen Straßen, später bei Sprühregen, dickem Nebel, starkem Regen und aufgeweichten Wegen abgewickelt werden.

Wenn schon durch die Rennung von 1011 Kraftfahrern aus den Gliederungen der Partei, dem Heer, der Luftwaffe und dem DDM die hohe Bedeutung dieses Kraftfahrwettbewerbwerkes bewiesen wurde, erfüllt diese Tatsache ihre Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers des NSKK, Gruppenführer Hühnlein, der am Sonntagmorgen auf dem Alaun-Platz in Dresden, dem Start und dem Zielort der Fahrt, in Begleitung des Führers der Motorbrigade Sachsen, Brigadeführer Lein, und des Stabsgruppenführers Schepmann die Front der Fahrer abstritt. Anwesend waren Gruppenführer Olfmann von der Motorobergruppe Ost, der Stabsführer der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, von Beyer-Engelberg, ferner Vertreter der verschiedenen Parteigliederungen, der Wehrmacht usw. Neben dem Ehrenturm des NSKK stand auch eine Abordnung der Motorhüter-Jugend, denn den Nachwuchs der deutschen Kraftfahrer stellt unsere Jugend, die schon frühzeitig dafür in den Motorportschulen dazu erzogen wird. Jeder Junge vom 18. Lebensjahr ab kann sich zum kostenlosen Besuch (freie Einleibung und je Tag 40 Rpf. Taschengeld) melden. Ein abgeschlossener Lehrgang in der Motorportschulehof bei Dösch berechtigt jeden Jungen zum bevorzugten Eintritt in die Wehrmacht.

Gruppenführer Hühnlein wies in seiner Ansprache vor der Flaggenhissung ebenfalls auf die überragende Bedeutung dieser Veranstaltung der Motorbrigade Sachsen hin, indem er erklärte, daß ihn dieser stattliche Fahrzeugpark erinnere an manche Spitzenveranstaltung des Kraftfahrwesens im Reich, so an die 2000-Kilometer-Fahrt, durch die die zunehmende Motorisierung Deutschlands und die zunehmende Bedeutung des Kraftfahrgebankens in Deutschland sekundet werde. Die Geländefahrt im Erzgebirge sei bestimmt die Veranstaltung der stärksten Beteiligung; er habe den Eindruck gewonnen, daß trotz der gewaltigen Zahl der Teilnehmer diese Fahrt mit größter Bewusstheit und mit größtem Pflichtgefühl vorbereitet worden sei.

Mit besonderem Nachdruck machte Gruppenführer Hühnlein die Fahrer darauf aufmerksam, daß diese Fahrt nicht als Rennen anzusehen sei; das Heil sei nicht in der Schnelligkeit zu suchen, jeder Fahrer habe mit heiligem Herzen, aber mit kühlem Verstand und möglicher Schonung der Maschine die höchste Leistung zu erzielen; über allem aber stehe die Kameradschaft der Fahrer und die Rücksicht auf den Volksgenossen auf den Straßen. Nach der Flaggenhissung begann der Start der tausend Fahrzeuge, die am Sonnabendnachmittag nach den Bestimmungen der Obersten Nationalen Sportbehörde abgenommen worden waren. Zu diesem großartigen Schauspiel hatten sich trotz der frühen Morgenstunden Hunderte von Zuschauern am Alaun-Platz eingefunden. In jeder Minute starteten neun Fahrzeuge; die große Zahl der Teilnehmer machte es notwendig, daß der Start zwei Stunden in Anspruch nahm; um 8.30 Uhr waren die letzten Fahrzeuge auf die Strecke entlassen worden.

Die eine Gruppe der Fahrer fuhr die Schleife durch Malsch über Stolpen, Neustadt, Steinigtwotmsdorf, Dösch, Karwalde, Peichen, Löbau, Ebersbach, Zittau, Bernstadt, Rittsch, Rottitz, Bahren, Siebzig, Bittsch, Schmiedefeld, durch die Massenei und über Radeberg nach

Cammeln zum Festzuge. Die Kapelle marschierte vom oberen Gasthofe ins Unterdorf, ihr schlossen sich beim Vorübermarschieren die einzelnen Beteiligte an. Vom niederen Ostholze ging es dann in langem Festzuge durch den mit Fahnen geschmückten Ort nach der Turnhalle. Dort war kaum Platz für alle, obwohl nur ältere Leute sitzen konnten. Nach dem Fahnenanmarsch sangen der Männergesangsverein „Niederkrantz“ und der Freiwillige Kirchenchor gemeinsam die „Vaterländische Hymne“. Sprechchöre und Kapelle trafen in Aktion und dann hielt der OB-Leiter Hofes eine kurze Ansprache. Jetzt galt es zwei Sieger im Reichsbereitschaftswettbewerb zu ehren, von denen einer, Erwin Neubert, Gastgeber geworden war und nach Dresden gerufen wurde. Der andere Sieger in der Fachgruppe Holz war O. Voormann, dem der OB-Leiter eine Ehrenurkunde überreichte und die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte. Dann folgte die Führertrede. Am Abend fand dann in beiden Gasthöfen Maientanz statt, der besonders im niederen Ostholze sehr gut besucht war. Die Spielschar der Feierabendgruppe brachte in beiden Fällen einige Musikstücke zu Gehör, während ein Teil der Spielschar im oberen Ostholze infolge von Abgängen der bestellten Kapelle die Tanzmusik bestritt. Am Nachmittag hatten einzelne Unternehmer ihre Belegschaft zu frohem Trunke geladen. Da am Sonnabend die Betriebe geschlossen hatten, war es besonders schade, daß das Wetter nicht besser war, um diese freien Tage in der Natur verbringen zu können.

Delsa. Als Schulbeiräte wurden in den Schulbezirk Delsa folgende Personen berufen: Holzbildhauer Arthur Geisler, Schuhmachermeister Alfred Hammer, Stuhlbauer Alfred Schuricht, Stuhlbauer Georg Ranaith, Schulleiter Otto Brehler, Lehrer Herbert Zimpel und Lehrer Arthur Knabe als Vertreter der HJ.

Delsa. Aufgeboten wurden Maschinenarbeiter Willi Erhard Scholz und Schneiderin Ottilie Frieda Kästner, beide in Delsa; Möbelpoliermeister Herbert Paul Hoffmeister in Delsa und Fabrikarbeiterin Erna Hilda Thalheim in Postendorf.

Cunnersdorf b. Glashütte. Am Vorabend des 1. Mai zum Nationalfeiertag fand die Einholung des Maibaumes statt. Alle Untergliederungen der Partei nahmen daran teil. Ein Lied des Männergesangsvereins „Sängerlust“ Cunnersdorf bildete den Auftakt der Feier. Mehrere Vorträge der HJ und des DDM und Sprechchöre folgten. Anschließend sprach der Ortsgruppenleiter. Am 1. Mai zum Festzug war die ganze Gemeinde auf den Beinen, 300 Personen nahmen am Festzug teil. Anschließend fand freier Maientanz im Gasthof statt, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unterbrochen wurde der Tanz von der HJ durch einen Schwank von Hans Sachs „Der fahrende Sänger im Paradies“. Dieser 1. Mai wird jedem Teilnehmer in Erinnerung bleiben.

Johnsbach. Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes waren auch hier eine ganze Anzahl Häuser mit Grün und den Hakenkreuzfahnen geschmückt. Gegen 11.30 Uhr marschierten unter Vorantritt der OB-Fahne und den politischen Leitern die beiden Betriebe Kornhaus und Osw. Zimmermann, Wärenbede, sowie alle übrigen Stütz- und Handarbeiter, als auch HJ und DDM und weiteren Gliederungen vom Oberen Ostholze nach dem Gasthof Falkenhain, wo im Saale die Führertrede gehalten wurde. Der Männergesangsverein Johnsbach eröffnete die Veranstaltung, OB-Leiter Folgtländer entbot den Willkommensgruß der Ortsgruppe, ein Sprechchor der HJ folgte.

Johnsbach. Zum 4. Male sind eine Anzahl Kinder — diesmal wieder aus Schlesien — durch Vermittlung der NSV zur Erholung hier eingetroffen und in gastfreundlichen Familien untergebracht.

Johnsbach. In diesem Jahre kann Schmiedemeister Paul Schneider auf eine 40 jährige Tätigkeit in seiner Schmiedewerkstelle zurückblicken. Nicht immer war ihm das Glück hold, manchen schweren Schicksalschlag mußte er in Beruf und Familie überwinden.

Fürstenaue. Freitag abend beim Maientanz im Erbgericht wurde dem erst 23 Jahre alten Geschirrführer Bruno Hermann Scholler unwohl, und kurz darauf verschied er an Herzschlag. Der Tanz wurde darauf sofort abgebrochen.

Dresden. Auf der Könnerthstraße ließ am Sonntag früh ein Personenkraftwagen mit einem Kraftfahrader zusammenstoßen. Dieser wurde schwer verletzt ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, dürfte auch die Schuld an dem Unfall tragen. — Auch auf der Meißner Landstraße und auf der Forststraße ereigneten sich schwere Zusammenstöße zwischen Krafttrabern und Lastkraftwagen; in beiden Fällen mußten die Krafttrabfahrer mit schweren Gehirnerschütterungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Chemnitz. Radfahrer ohne Licht — verunglückt. Ede Blantener und Emilienstraße wurde ein noch unbekannter etwa 40 bis 45 Jahre alter Radfahrer, der ohne Licht fuhr, von der Straßenbahn erfasst und tödlich verletzt.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Schwache, vorwiegend östliche Winde. Wechselnd bewölkt, tagsüber auch etwas auflockernd. Einzelne Regenschauer. Teilweise Gewitter. Wärmer.

Dresden; die zweite Gruppe von Dresden über Kesselsdorf, Bilsdruff, Deuschendorf, Röhwein, Hartha, Geringswalde, Rochitz, Waldenburg, Glauchau, Zwickau, Wildenfels, Zwönitz, Ehrenfriedersdorf, Thum, Remtau, Schopau, Waldkirch, Brand-Erbisdorf, Freiberg, durch den Tharandter Wald nach Dresden; die dritte Gruppe über Heidenau, Dohna, Schlottwitz, Cunnersdorf, Glaschütze, Schmiedeberg, durch den Löpferwald, Sanda, Heidersdorf, Hallbach, Jöblich, Marienberg, Annaberg, Wolfenstein, durch den Bornwald, Bippersdorf, Forchheim, Boigtsdorf, Frauenstein, Reichardt, Dresden.

In der Geländefahrt waren 220 Kilometer, in der Orientierungsfahrt 185 und 250 Kilometer zurückzulegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten betrugen 30 bis 32, 40 bis 42 Kilometer in der Geländefahrt, 32 bis 36, 46 bis 50 und 35 bis 48 Kilometer in den Orientierungsfahrten für die verschiedenen Wertungsgruppen. Diese Stundengeschwindigkeiten machen im ersten Augenblick den Eindruck, als wären die Strecken in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bewältigen; aber Steilhangfahrten, Bergprüfungen auf aufgeweichten Wegen, über Felsgeröll, Baumwurzeln zehrten die hohen Anfangsgeschwindigkeiten auf den Anfahrtsstraßen bald auf. Besonders schwere Anforderungen mussten die Kraftfahrer über sich ergehen lassen, die vielfach nur mit guter „Beinarbeit“ oder mit geschobenem Kraftwagen die Steilhänge bis zu 25 Grad nehmen konnten. Mancher Fahrer kam mit losgerissenem Auspuffrohr, verbogenen Schutzblechen, lehmverschmiert und ausgepumpt an den Zielort, man kann bald sagen, mit „Hinterlist und Tücke“, verdeckt angelegten Weidestellen an.

Gut schnitten die geländegängigen Wagen an, die, wenn sie in dem zerfahrenen Lehm festhaken, sich dadurch retten konnten, daß die Fahrer mit Hilfe eines um einen Baum geschlungenen Seiles über eine Zugtrommel hinweg den Wagen aus dem zähen Morast herausziehen konnten. Schön und vorbildliche Beispiele von Kameradschaft konnte man bei den Großmannschaften sehen, die zum erstenmal bei diesem Geländewettbewerb auftraten. Einem Führerfahrzeug folgten neun Fahrzeuge, Kraftwagen oder Krafttraber. Für die Großmannschaften bedeutete der Ausfall eines einzigen Teilnehmers das Ende der Fahrbeteiligung. An einem Steilhang bei Heidersdorf z. B. war ein Fahrer eines Krafttrabers-Großmannschaft liegengelassen. Die übrigen neun Mann legten nun alles in Bewegung, um die Maschine des Kameraden in Ordnung zu bringen, denn jede Minute Zeitverlust bedeutete verlorene Punkte.

Eintündige Zwangspausen waren eingelegt worden in Annaberg, Zwickau und Zittau, wo den Fahrern ein kräftiges Essen, Erbsen mit Speck und heißer Tee, verabreicht wurde, das neue Kraft für die Rückfahrt gab; besonders der heiße Tee wurde bei dem nach-talten Nebelregen angenehm empfunden. Von den Zwangshalteplätzen aus gingen die Fahrer mit neuem Start auf die Strecke. Wiederum ging es auf den schlechtesten Wegen durch die Wälder über Höhen hinauf und hinunter, um die Weidestellen anzufahren. Viele Fahrer ließen sich verleiten, einem Rudel von Fahrern an eine Weidestelle zu folgen; dort mußten sie feststellen, daß sie eine für sie nicht bestimmte Weidestelle „gegriffen“ und dadurch neuen Zeitverlust erlitten hatten. Gutes Kartenlesen, gute Beobachtung der Gegend und Spürsinn bildeten hier die erste Voraussetzung für die Erreichung von Punkten.

Gruppenführer Hühnlein fuhr ebenfalls die Schleifen nach Annaberg und Zwickau ab und äußerte sich mehrfach in sehr anerkennender Weise über den Aufbau und die Durchführung der von der Motorbrigade Sachsen veranstalteten Prüfungsfahrt. In Annaberg und in Zwickau wurde der Gruppenführer in den Rathäusern von den Oberbürgermeistern, den Standartenführern im NSKK Dieze und Doff empfangen, worauf sich der Gruppenführer in das Goldene Buch der beiden Städte eintrug. Vor den Rathäusern hatten Ehrenabordnungen des NSKK, der Motor-Hilfs-Jugend und der übrigen Parteigliederungen Aufstellung genommen.

Dieser Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen zeigte erneut den hohen Stand der Schulung der sächsischen Kraftfahrer, der Kameraden aus der Wehrmacht, aus dem DVdG und auch der an der Fahrt teilnehmenden Kameraden aus den an den Bau Sachsen grenzenden Gauen. Mensch und Maschine gaben ihre besten Leistungen her; aber nicht in der Leistung allein lag der Sinn und die Bedeutung dieser Fahrt sondern in der Hilfsbereitschaft der Kraftfahrer untereinander, zusammenhalten im Glück und im Pech, denn nur gemeinsames Zurein-andereinstehen sichert den endlichen Erfolg. In diesem Erfolg waren nicht nur die Fahrer beteiligt sondern auch die vielen Kameraden vom NSKK, die bei diesem nach-talten Weiter Stundenlang auf den Strecken standen, um den Wegweiserdienst zu übernehmen und den Fahrern ein schnelles Vorwärtkommen auf diese Weise zu ermöglichen.

Am Schluss der Fahrt brachte Gruppenführer Hühnlein immer wieder seine Bewunderung über die Leistungen der Fahrer und über die vorbildliche Arbeit der Motorbrigade Sachsen zum Ausdruck. Abgesehen von zahlreichen leichteren Stürzen, die bei diesen aufgeweichten Wegen auftreten mußten, wickelte sich die ganze Fahrt reibungslos ab. An den vielen Brennpunkten, besonders an den Kurven und an den Steilhängen, hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, in größter Zahl und mit ebenso großer Begeisterung und Neugierde die Jungen, die ja auch einmal als Kraftfahrer sich in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen werden.

Im Anschluß an die Geländefahrt fand im Ausstellungspalast in Dresden die feierliche Siegereverkländung u. Preisverteilung statt, an der alle Fahrer sowie ein großer Kreis weiterer Personen teilnahmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsstatthalter Rautschmann, Oberbürgermeister Jörner sowie zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie Vertreter anderer Organisationen.

Nach einer Begrüßung durch den Fahrer der Motorbrigade Sachsen des NSKK, Brigadeführer Lein, der auf den großen Erfolg der Veranstaltung hinwies, ergriff Korpsführer Hühnlein das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus, daß er bei dem Geländewettbewerb im Erzgebirge ein ganz neuartiges System der Organisation vorgefunden habe, das sich als außerordentlich gut erwiesen habe. Er kehre mit neuen und wertvollen Erfahrungen zurück, mit Erfahrungen, die bei kommenden Geländewettbewerben Verwendung finden könnten. Die Geländefahrt Dresden—Annaberg und zurück sei außerordentlich schwer gewesen, und die Sieger hätten wirklich großes Können bewiesen. Ein derartiger Geländewettbewerb verlange einen ganzen Men-

Das Schicksal des Negus

Der Negus mit Familie in Dschibuti eingetroffen; Weiterfahrt mit unbekanntem Ziel auf einem englischen Kriegsschiff

Addis Abeba in Flammen

Deutsche Rettungsarbeit für die Europäer

London, 4. Mai.

Die Entwicklung in Abessinien hat in London lebhaft diplomatische Tätigkeit ausgelöst. Entgegen seiner Gewohnheit lehrte Ministerpräsident Baldwin bereits am Sonntag nachmittag aus Chequers zurück. Kurz vor ihm traf Außenminister Eden im Foreign Office ein. Gerüchte wollen wissen, daß der Negus möglicherweise in England Zuflucht suchen werde.

Von amtlicher Seite wird erklärt, daß keine endgültigen Mitteilungen über die Pläne des Negus in London vorliegen und daß diese teils von seinen eigenen Wünschen, teils von der Ansicht der französischen Regierung abhängen. Die britische und französische Regierung seien dieserhalb in einem Meinungsaustausch eingetreten. Einige Blätter wollen wissen, daß der Negus bereits abgedankt hat.

Nach den Berichten der Gesandtschaften waren bis zum Sonntag das Handelsviertel, der kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt. Redner hefteten die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden. Die französische Gesandtschaft hat mehrere Banden plündernder Deserteure in Stärke bis zu 2000 Mann abweisen müssen.

Der Flucht des Negus aus Addis Abeba ist das Chaos gefolgt. Die Plünderungen und die Brandstiftungen, die so gleich nach der Abreise der kaiserlichen Familie einsetzten, nahmen größten Umfang an, da der Polizeischutz sofort zusammenbrach. Auch kam es immer wieder zu Schieberereien, die leider auch Todesopfer forderten.

Unter Führung des Offiziers von Waldheim wurden nachts von der Deutschen Gesandtschaft auf Lastkraftwagen zwei Suchkolonnen ausgerüstet, die in der von den Aufständischen beherrschten brennenden Stadt gemeinsam mit einem gleichen Suchkommando der englischen Gesandtschaft nach dort noch verbliebenen Europäern suchten sollten. In einer Pension wurden 15 Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verkauzt hatten, gefunden. Gegen 6 Uhr morgens flohen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die Deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnte. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutschen Suchkolonnen konnten ihr Rettungswort durchführen, ohne von den Aufständischen beschossen zu werden. Die Deutsche Gesandtschaft ist in den Verteidigungszustand versetzt worden. Bis zur Stunde sind die Banken in Addis Abeba noch unversehrt.

Ein Bericht der französischen Gesandtschaft besagt, der Negus habe zuerst die Absicht gehabt, sich in die westlichen Provinzen zu begeben, um ein neues Heer aufzustellen. Im letzten Augenblick habe er sich jedoch der Kaiserin angeschlossen und mit zwei weiteren Mitgliedern der kaiserlichen Familie in einem Sonderzug die Fahrt nach dem französischen Kriegsschiffen Dschibuti angetreten. Nach der Abreise des Negus flüchteten auch die Regierungsmitglieder und die Behörden.

Von den Plünderungen sind neben den europäischen, auch die indischen und armenischen Geschäfte betroffen. Ebenso wurde ein Teil der Priothäuser geplündert.

Der amerikanische Gesandte Engbert funkte dem Staatsdepartement, daß das Zentrum der abessinischen Hauptstadt brenne. Es habe eine lebhaft Schiebererei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die meisten der anscheinend von Eingeborenen abgegebenen Schüsse seien in die Luft gegangen. Drei Kugeln, die von Fehlschüssen herrührten, seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Auch das Haus des amerikanischen Vize-

konsuls Cramp sei geplündert worden. Fünf Amerikaner hätten sich in die britische und drei in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

Die amerikanische Gesandtschaft ist besorgt um das Schicksal von 53 Amerikanern, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden.

In der amerikanischen Gesandtschaft haben auch 30 Griechen und sechs Russen Zuflucht gefunden, da sie die anderen Gesandtschaften nicht mehr erreichen konnten. Alle Fernsprecherverbindungen in Addis Abeba sind unterbrochen, so daß die amerikanische Gesandtschaft versucht, mit den anderen diplomatischen Vertretungen durch Boten Verbindungen herzustellen.

Anscheinend haben die Aufrehrer eine große Menge von Gewehren und Munition erbeutet, die von der fliehenden Polizei und von Soldaten zurückgelassen wurden. Der Polizeischutz ist nach dem Bericht der Gesandtschaft bereits vor dem Ausbruch des Brandes, der großen Umfang annimmt, zusammengebrochen.

Der amerikanische Journalist Banames und ein Dolmetscher sind durch Säbelhiebe verwundet worden, als sie durch die Menschenmenge im brennenden Zentrum von Addis Abeba fuhren.

In der amerikanischen Gesandtschaft ist man der Ansicht, daß geringe Polizeikräfte genügt hätten, den Aufruhr niederzuhalten.

Dem Vertreter des DRB, der im geplünderten Viertel eine Panne an seinem Kraftwagen hatte und nicht weiter konnte, leisteten die Plünderer sogar Hilfe.

Auch Gibi, der Kaiserpalast, wurde geplündert und das erbeutete Silbergeschütz auf den Straßen zum Verkauf angeboten. Unter den Toten befinden sich auch Plünderer, die von der Polizei überfallen und erschossen worden sind.

Entel Meneliks soll Kaiser werden

Nach einer Havasmeldung haben italienische Flugzeuge über Addis Abeba Flugzettel abgeworfen, in denen erklärt wird, daß der Entel Meneliks und Sohn des ehemaligen abessinischen Kaisers Sidji Jassu, der sich augenblicklich in Tadjurah (Französisch-Somaliland) aufhält, zum Kaiser gekrönt werde.

Bezeichnend für die Stimmung in dem von den Italienern besetzten Gebiet ist eine Erklärung des Dechasmatsch Burru Amedie, des Oberhauptes der Provinz Wollo, der sich in Dessie mit 10 000 Mann den Italienern unterwarf, und gleichzeitig mitteilte, daß alle Stammesführer zwischen Dessie und Addis Abeba zur Unterwerfung bereit seien, da der Krieg von Italien gewonnen sei. Oberhaupt der Provinz Wollo war ehemals Ras Michael, der Vater des Kaisers Sidji Jassu, dessen Erinnerung noch heute in der Bevölkerung fortlebt.

Auf dem Tana-See wurde inzwischen bei der Insel Gorgora ein Stützpunkt für Wasserflugzeuge geschaffen.

Der Negus in Dschibuti eingetroffen

Weiterfahrt an Bord eines englischen Zerstörers.

Der Sonderzug mit dem Negus und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie ist am frühen Nachmittag des Sonntags in Dschibuti eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich hohe Vertreter der Behörden eingefunden. Am heutigen Montag wird der Negus den französischen Kriegsschiffen mit seiner Familie an Bord eines englischen Zerstörers mit unbekanntem Ziel verlassen. Wie man annimmt, wird der britische Zerstörer Kurs auf Aden nehmen.

Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Dschibuti war eine Kompanie Senegalsoldaten

schen mit all seinen geistigen, körperlichen und sittlichen Kräften, bedinge Geschicklichkeit, Mut und nicht zuletzt Beharrlichkeit. Im NSKK sei die handwerkliche Grundausbildung Voraussetzung. Neu bei der Geländefahrt sei gewesen, daß die Fahrer verschiedene Kontrollstellen anzufahren hatten. Diese Regelung sei ausgezeichnet, weil der Geländesport und eine Geländefahrt Schwierigkeiten bieten, reizen sie gerade die Jugend zu besonderen Leistungen an. Auch der diesmal wieder so hervorragend zum Ausdruck gekommene Mannschaftsgebanke sei etwas herrliches. Der Korpsführer schloß mit der Versicherung seiner vollsten Zufriedenheit über die Veranstaltung und die Leistungen der Motorbrigade Sachsen und sprach besonders Brigadeführer Lein und dem Sportleiter, Staffelführer Rühling, seine Anerkennung aus.

Nach der Ansprache nahm Brigadeführer Lein die Siegereverkländung vor, die mit dem Sieg-Heil auf den Fahrer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes abgeschlossen wurde. Fahrer und Gäste blieben noch einige Zeit kameradschaftlich beisammen.

Wie schwierig und anstrengend die Gelände- und die Orientierungsfahrt gewesen sind und welche hohen Anforderungen an die Fahrer gestellt worden sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß insgesamt nur zwölf Goldene Medaillen an strapantfreie Teilnehmer verliehen werden konnten. Von den zwölf Goldmedaillen entfallen sieben auf die Geländefahrt und fünf auf die Orientierungsfahrt. Bei der Orientierungsfahrt konnten für Mannschaften keine Goldmedaillen vergeben werden. Eine Goldmedaille erhielt NSKK-Mann Heinrich—Glaschütze, Phänomen, 220 Punkte,

(Wertungsgruppe I = Solomachinen bis 125 ccm). Silberne Plaketten gewonnen bei der Geländefahrt 10 Einzelfahrer und 1 Mannschaft, bei der Orientierungsfahrt 31 Einzelfahrer und 5 Mannschaften sowie 3 Großmannschaften.

Eine silberne Medaille erhielt u. a. in der Orientierungsfahrt Dresden—Zwickau und zurück (Einzelfahrer) Scharf. Augustin, Dippoldswalde (NSKK) auf DSW mit 200 P.



(Hammer, Dresden — M) Erbsen mit Speck und heißer Tee in Annaberg

Sächsische Nachrichten

Schneeberg. In die Kundgebung auf dem Marktplatz anschließend fand am Tage der nationalen Arbeit im großen Gefolgschaftssaal des Eisenwerkes für die gesamte Gefolgschaft Betriebsfeier statt. Nach dem Fahnenempfang leitete der Spielmannszug des Werkes den 1. Teil der Darbietungsfolge ein. Danach trat Betriebsführer Direktor Schaller an das mit den Vätern Hindenburgs und Hillers geschmückte Rednerpult. In dem er alle Arbeitkameraden aufs herzlichste willkommen hieß, begrüßte er besonders die anwesenden Gäste, darunter die Vertreter der Partei, der Gemeinde und Schule. Gleichzeitig übermittelte er auch die Grüße der Direktion in Braunschweig, insbesondere die des Generalkonzepts Lerch, der es bedauert, wegen geschäftlicher Abhaltung seine Witscht, an der diesjährigen Kaiserfeier teilzunehmen, nicht ausführen zu können. Direktor Schaller ging in feiner Ansprache davon aus, daß das deutsche Volk ein ganz neues Gesicht bekommen hat, daß es bezeugt der 29. März 1936. Der Nationalsozialismus sei eben keine Partei im früheren Sinne. Er habe es fertig gebracht, dem Volke die nationalen Güter wiederzugeben. Indem wir den 1. Mai als den Tag der nationalen Arbeit feiern, wollten wir auch bedenken, daß die Arbeit kein Spiel, sondern immer ein Kampf sein und bleiben werde. Jeder Deutsche möchte bedenken, daß er nicht für sich allein, sondern für sein Volk schaffe und arbeite. Jeder Betrieb bilde für sich eine Arbeitsgemeinschaft, in dem die Schaffenden Menschen zusammengefaßt sind. Das Zusammenarbeiten bringe erst die rechte Freude. In der materiellen Zeit kannte der Arbeiter keine Schaffensfreudigkeit. Die neue Zeit habe ihn in die Betriebsgemeinschaft eingegliedert. Der Nationalsozialismus wolle nicht anderes, als den Mann der Arbeit dahin stellen, wo er hingehört, zweitens unabdingbares Vertrauen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zu schaffen, und drittens kameradschaftliches Verhalten innerhalb der Betriebsgemeinschaft. Gerade in der Schaffung des gegenseitigen Vertrauens sei man im diesjährigen Werke ein gutes Stück weiter gekommen. Jeder Arbeitkamerad empfinde das Gefühl der Sicherheit, daß, wenn er seine Pflicht tue, er auch seinen Arbeitsplatz behalten werde. Direktor Schaller entschloß sich nun als Betriebsführer eines besonders ehrenvollen Auftrages, indem er dem Former Müller aus Oberzoozoo, dem es am 1. Mai 1936 vergönnt war, sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum im diesjährigen Werke zu begehen, den besonderen Dank und die Glückwünsche der Direktion von Braunschweig übermittelte. Er verlas ein Schreiben an den Jubilar, worin ihm die Direktion in Braunschweig mitteilte, daß sie in Anerkennung der treu geleisteten Dienste ihm ein Geldgeschenk in Höhe von 300 Reichsmark überreichte und von der Handelskammer in Dresden mit der Ehrennennung ausgezeichnet wurde. Vor verammeltem Arbeitskameraden sagte Betriebsführer Schaller auch seine persönlichen Glückwünsche und die des Vertrauensrates an. Sprechführer der Werkstätte des Eisenwerkes sowie zwei Gedichtsvorträge, „Mit Adolf Hitler in die neue Zeit“ und „Arbeit, das hohe Lied“, verfaßt von Kamerad Arthur Wagner, schlossen sich der Rede des Betriebsführers an. Betriebszellenobmann Köhler widmete hierauf den im Weltkrieg Gefallenen ehrende Worte des Gedankens und, vom Männergesangsverein Schneeberg gesungen, erklang das Lied vom guten Kameraden. Sodann folgte die Preisprechung der Lehrlinge, die in den letzten Wochen hier ausgebildet hatten, und eine Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf 1936. Betriebsführer Schaller nahm die jungen Leute mit den besten Wünschen für die Zukunft in die Reihen der Arbeitkameraden auf. 10 dieser Lehrlinge konnten durch wertvolle Bücher mit Widmungen und praktischen Geschenken für den Beruf ausgezeichnet werden. Das Bandonion-Orchester und der Spielmannszug des Eisenwerkes sorgten für die musikalische Unterhaltung. Es gelangte manch schönes Musikstück zum Vortrag. Die Übernahme der Befehle in die Werksgemeinschaft vollzog Betriebszellenobmann Köhler. Um noch einmal über das gegenseitige Vertrauen zu sprechen, führte er einige Beispiele an. Nur der Arbeit zu dienen, das sei aller Aufgabe, einzustehen einer für alle und alle für einen. Ehrlich, treu und gehorcht — in diesen drei Worten liege die ganze Disziplin. Das Doppelmusikquartett brachte den Renouveau-Comptone den Gesang: „Gott segne Euch!“ In seinem Schlusswort gedachte Betriebsführer Schaller des Mannes, der uns den Tag der nationalen Arbeit gegeben hat: Adolf Hitler. In grüßte er mit einem dreimaligen Sieg-Heil. Gemeinamer Gesang des Deutschlandliedes schloß sich an. Nachdem der offizielle Teil beendet war, ging man zum Frohsinn, zum Humor und Gemeinchaftsgefang über unter dem Motto: „Freut euch des Lebens!“ Humoristische Vorträge einiger Werkkameraden sorgten für heitere Stimmung. Ein köstlicher Humor kam dabei zur Geltung und hielt die Anwesenden noch lange beisammen. Auch für leibliche Stärkung hatte die Werkdirektion gesorgt. Alle Teilnehmer schieden mit dem Bewußtsein, einen frohen und wohlgegangenen Nachmittag verbracht zu haben. In den Abendstunden sah man sich wieder zum fröhlichen Malenanz. Die verschiedenen Säle erfreuten sich eines guten Besuchs.

Ruppendorf. Geboren: Adolf Walbur Wolfgang, Sohn des Maurers Arno Herkholz in Beerwalde und der Hilda geb. Köhler. Aufgebahrt: Karl Alfred Wintrich, Zimmerer in Beerwalde, und Martha Helene Philipp, Stütze in Erlicht bei Freiberg; Alfred Bruno Mädde, selbständiger Landwirt in Ubersdorf, und Ida

Zu den französischen Stichwahlen

Das Ergebnis in 613 Wahlkreisen

Paris, 3. Mai. Eine Zusammenfassung des Innenministeriums bringt die Ergebnisse von 613 von insgesamt 618 Wahlkreisen. Danach stellt sich die Stärke der einzelnen Parteien wie folgt:

Kommunisten	71
Unabhängige Kommunisten	10
Sozialisten	145
Sozialistisch-republikanische Vereinigung	25
Unabhängige Sozialisten	9
Radikalsozialisten	115
Unabhängige Radikale	31
Radikalsozialisten	83
Radikale	23
Volksdemokraten	90
Republikanisch-demokratische Vereinigung	11
Konservative	11

Die Radikalsozialistische Partei, die in der vorigen Kammer die stärkste Partei war, ist in dieser Rolle durch die Sozialistische Partei abgelöst worden, die mit 145 Abgeordneten weiß an der Spitze marschiert. Als zweitstärkste Partei kommen die Radikalsozialisten erst mit 115 Abgeordneten.

Um die Ergebnisse in Elsass-Lothringen zu vervollständigen, ist noch als gewählt nachzutragen der Volksdemokrat Fuchs in Mühlhausen und der unabhängige Sozialist Dabiet in Zabern. In der Pariser Innenstadt hat die Verkündung der Wahlergebnisse vor den Zehntausenden Massenansammlungen hervorgerufen. Aber nur auf dem Platz vor der Oper mußte der Straßenverkehr teilweise unterbrochen werden. Der Ordnungsdienst wird von Mobilgarde versehen. In Versailles hat die Verkündung des Wahlergebnisses zu einer kommunistischen Kundgebung vor dem Präfekturgebäude geführt, wo die Internationale angefeindet wurde. Weitere Zwischenfälle sind jedoch nicht zu verzeichnen. Zu seiner Wahl zum Abgeordneten hat Herriot in Lyon einen Aufruf erlassen, in dem er hinsichtlich der außerordentlichen Schärfe des Wahlkampfes sagt: „Mürrer! Durch Queren Ruf, Eure Manneszucht und Euren republikanischen Eifer habt Ihr den Sieg über die gefährliche reaktionäre Koalition davongetragen, auf die ich niemals gestochen bin.“

Martha Göbel, Wirtschaftsgehilfin in Ruppendorf; Ernst Edwin Neubert, Maurer, und Martha Wella Deiser, Hauswirtschafterin, beide wohnhaft in Beerwalde. Gestorben: Alfred Mädde und Martha Göbel.

Höckendorf. Trauungen: Gerhard Walter Krause, Dachdecker, mit Dora Elsa Martha Berger, beide aus Höckendorf; Martin Paul Pionisch, Maschinist, mit Elsa Käthe Böhme, beide aus Oberzoozoo. Todesfälle: Ein totes Mädchen wurde dem Bauern Richard Rudolf Kühner und der Hertha Hedwig geb. Ludwig in Höckendorf am 21. März geboren und am 24. März beerdigt; verstorben ist in Dresden im Krankenhaus der Ausgüterer Hermann Richard Baumgart aus Höckendorf.

Johnsbach. Geboren: ein Sohn des Gießereiarbeiters Paul Erich Kempe in Dönschken Nr. 41. Aufgebahrt: Kurt Erich Lohje, Schuhmacher in Falkenhain, mit Karolina Maria Fidalsha, Wirtschaftlerin in Falkenhain; Kurt Erich Pehold, Kaufm., Angestellter in Jschachwitz, mit Dora Olga Reichel, Wirtschaftlerin und Hauswirtschafterin in Johnsbach; Arthur Friedrich Ebd, Mechaniker in Johnsbach-Bärenheide, mit Paula Elsa Mänzner, Fabrikarbeiterin in Bärenheide; Johannes Max Kluge, Mechaniker in Johnsbach, mit Wella Dora Bode, Hauswirtschafterin in Johnsbach Nr. 83. Gestorben in der Kirche zu Johnsbach: Kurt Arthur Pehold, Kaufm., Angestellter in Jschachwitz, und Dora Olga Reichel; Kurt Erich Lohje, Schuhmacher in Falkenhain, und Karolina Maria Fidalsha, Wirtschaftlerin in Falkenhain. Gestorben in Dresden: Bruno Arno Steinich, Arbeiter und Hausbesitzer in Falkenhain; eine Tochter des Bauarbeiters Richard Theodor Mende in Johnsbach (Totgeburt).

Glashütte. Der leitende Arzt des Bly-Sanatoriums, Dr. Köhler, hat am Mittwochabend im Urmachersaal einen Vortrag über die Ursachen und Vorbeugung der Tuberkulose gehalten. Er hat die Ernährung der Menschen zu suchen. Es wäre erstrebenswert, welche gewaltige Rolle die Ernährung ursächlich bei den genannten, sogar bei Infektionskrankheiten, spielt, meinte Dr. Köhler und verglich den Menschen mit einem Ofen, den man zwar mit recht hochwertigem Brennmaterial heizt, der aber einen schlechten Zug hat und somit der Ruß- und Schlackenbildung Vorschub leistet und deutete mit dem Heilmittel die überlebende Einzelzuführung und mit dem schlechten Zug den mangelhaften Stoffwechsel im menschlichen Körper. In fast zweistündiger, immer von neuem fesselnden Ausführungen sprach er von den Schädigungen und Funktionsbehinderungen, wie und wann sie auftreten und wie die Gefahr des Fallschadens so nahe liegt, weil man meist nicht die Ursache kenne. Am Schluß gab Dr. Köhler wertvolle Anregungen und Ratsschlüsse für eine Umstellung in der Ernährung, ohne dabei für den Vegetarismus oder gar für die Rohkosternährung Propaganda zu machen.

Gruppe Glashütte vom Deutschen Sängerbund. Der Männergesangsverein Bärenheide kann dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern. Mit der Jubelfeier wird am Samstagabend ein Gruppenkonzert verbunden, während am Vorabend ein Festkommers die Schlußfeier eröffnet.

Dresden. Schweres Unglück beim Ueberholen. Nachts fuhr in der Leipziger Straße ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Radfahrer. Eine dreiwöchentliche jährige Radfahrerin aus Radebeul trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Verkehr erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war.

ten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Regus befanden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Infolge der drückenden Hitze waren nur wenig Zuschauer am Bahnhof, unter ihnen zahlreiche Journalisten und Sekretäre der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Nachdem der Zug auf dem Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt von dem Kaiser, der die Befehlsvertreter sofort bat, daß man ihm die Journalisten fernhalten möchte.

Als der Regus sich in die abessinische Gesandtschaft begab, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Italiener versuchte, von ihm eine Lichtbildaufnahme zu machen. Die abessinischen Begleiter des Regus bemühten sich, den Italiener daran zu hindern, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

Vollständiger Sieg Italiens

Die Flucht des Regus von Addis Abeba nach Dschibuti wird von der italienischen Presse als das Ende des abessinischen Feldzugs hingestellt. Der Regus, so schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, erleide wegen seiner Haltung gegenüber Italien das Schicksal, das er verdiente. Der Krieg sei mit der vollständigen Niederlage Abessinians und mit dem völligen Siege Italiens beendet. Hieron hätten alle Kenntnis zu nehmen. Als Wiederaufleben des Krieges in Abessinien werde nicht möglich sein, da Italien das ganze Land entwannt und besonders auf die Verbindungswege mit den benachbarten Kolonien ein wachsam Auge haben werde. Es sei indessen möglich, daß der Krieg von Afrika nach Europa getragen würde. Um das zu erreichen, würde es genügen, die Sanktionen zu verschärfen oder sie auch nur auf dem derzeitigen Stand zu lassen.

Genf ratlos.

Reuter berichtet aus Genf, der Bericht über die Abreise des Regus habe in Genf Bestürzung hervorgebracht. Man sei

der Ansicht, daß die Flucht des Kaisers die Stellung des Völkerbundes ungewöhnlich schwierig gemacht habe. Solange der abessinische Widerstand aufrechterhalten würde, sei der Kurs des Völkerbundes klar gewesen. Man hätte die Sanktionen fortsetzen können, ja, sie auch verstärken können bis zum „Triumph der totalitären Sicherheit“. Durch den Zusammenbruch des abessinischen Widerstandes stände Genf jedoch einer noch nicht dagewesenen Aufgabe gegenüber.

„Die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Verleugung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man es zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Sieges habe, nur weil er erfolgreich gewesen sei.“ Wenn der Völkerbund irgend etwas bedeute, so werde erklärt, müsse die Völkerbundaktion fortgesetzt werden. Im Augenblick seien die Völkerbundstreife jedoch völlig ratlos.

Man erwarte jedoch, daß diplomatische Besprechungen zwischen London, Paris und möglicherweise auch Rom stattfinden würden, um vor dem Zusammenbruch des Völkerbundes am 11. Mai die Grundlage einer Verständigung darüber zu finden, was nun getan werden soll.

Reuter gibt gleichzeitig aus Paris einen Bericht wieder, wonach man dort die neuesten Ereignisse als eine bedeutende Vereinfachung der Lage ansehe.

Schnelle Befehle der Hauptstadt

Die französische Regierung hat, laut Haas, da weitere Zwischenfälle bei der Lage in Addis Abeba erwartet werden, der italienischen Regierung Mitteilung von den Befehlen in der abessinischen Hauptstadt gemacht.

Rom hat daraufhin die italienische Heeresleitung in Abessinien angewiesen, den Vormarsch der italienischen Truppen, die sich am Sonnabend etwa 40 Kilometer von Addis Abeba entfernt befanden, zu beschleunigen.

Herrenhut. Im benachbarten Ruppendorf stürzte ein dort im Dienst stehendes Mädchen auf bisher noch ungeklärte Weise zusammen mit dem etwa 4 Jahre alten Söhnchen eines Bauern aus einem Fenster des 1. Stockwerkes auf den Hof. Das Mädchen zog sich einen Schädel- und einen Beckenbruch zu, jedoch keine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war. Das Kind ist wie durch ein Wunder fast unverletzt geblieben.

Chemnitz. Am 1. Mai konnte der Seniorschef der Spinnmaschinenfabrik Rudolph Voigt den Tag der 50-jährigen Wiederkehr seines Eintritts in die Firma begehen. Am nationalen Feiertag wurde dem Jubilar, der im vergangenen Jahre sein 25-jähriges Inhaberbjubiläum hatte, eine Ehrung durch die gesamte Gefolgschaft des Betriebes zuteil, bei der ein Glückwunschschreiben des Führers verliehen wurde.

Ehrenfriedersdorf. Im Naturtheater auf den Greifensteinen wird vom 31. Mai bis 31. August das Grenzlandtheater, Annaberg bekannte Schauspiele zur Aufführung bringen; u. a. ist zur Aufführung vorgesehen: „Walentins Lager“ von Schiller, „Woh dem, der lügt“ von Franz Grillparzer, „Passion“ von Schmidtbonn usw.

Zwickau. Durch eigene Schuld. Der 32 Jahre alte Walter Hoffmann aus Löbnitz fuhr mit seinem Kraftwagen bei Thierfeld vermutlich infolge eigener Unvorsichtigkeit gegen einen Strohhalm; er stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Falkenstein. Polizeibeamte als Vorbild. Nachdem die Polizeibeamten gemeinsam die Leistungsprüfungen für das SA-Sportabzeichen abgelegt haben, zeigten sie erneut ihren Gemeinchaftsinn, indem sie sich geschlossen durch Einzeichnen in die Ehrenliste am Dankopfer des deutschen Volkes beteiligten.

Neudorf (Oberlausitz). Vorsicht beim Ueberholen. Als hier ein Personenkraftwagen eine Radfahrerin überholen wollte, kam er auf der schmalen Straße zu weit nach links ab. In demselben Augenblick kamen auf der entgegengesetzten Seite zwei Radfahrer gefahren, von denen der eine mit dem Kraftwagen zusammenstieß und tödlich verletzt wurde.

Grimma. Schwere Folgen des Rajens. Kurz vor Mitternacht fuhr in der Leipziger Straße ein Kraftwagen gegen eine Gartenmauer. Von den vier Insassen des Kraftwagens war der 32 Jahre alte Willy Ramm aus Grimma sofort tot, während die drei Insassen mit schweren Schädelbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Wagen wurde gesteuert von dem 23 Jahre alten Edmund Lange aus Wurzen. Nach den Angaben von Zeugen soll der verunglückte Wagen die stark abfallende Straße in hoher Geschwindigkeit hinabgefahren und dadurch in der Kurve auf den Fußweg geraten sein.

Celzig. Radfahrer tödlich überfahren. Nachts stieß der 38 Jahre alte Arthur Schott mit seinem Fahrrad, das er schob, in der Möckernschen Straße mit einer Straßenbahn zusammen. Schott wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb.

Bischofswerda. 200-jährige Kirche. Die Kirche in Nächstes Geburtsort Rammenau konnten am 1. Mai ihres zweihundertjährigen Bestehens gedenken. Vor zweihundert Jahren wurde der Grundstein zu einem neuen Gotteshaus gelegt, das an Stelle einer 1657 gemauerten baufällig gewordenen Kirche errichtet wurde. Umfangreiche Erneuerungsarbeiten wurden 1914, 1933 und 1935 vorgenommen.

Hochkirch. Es wird wieder gearbeitet. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Böhme hielt hier eine Sitzung ab, in der Regierungsrat Dr. Böhme als Leiter der Amtshauptmannschaft teilnahm. Er teilte mit, daß im Böhmer Bezirk die Zahl der Erwerbslosen im März um 1588 gesunken ist. Besonders stark ist die Steinindustrie beschäftigt. Die Finanzlage des Bezirkes ist erfreulich gut, die Umlagereste der Gemeinden sind stark zurückgegangen.

Chemnitz. Ehrenbuch. Aus Anlaß des Nationalen Feiertages für das deutsche Volk hat der stellvertretende Chemnitzer Oberbürgermeister, Bürgermeister Schmidt, bestimmt, daß ein Ehrenbuch für die städtische Gefolgschaft eingerichtet wird, in dem an erster Stelle die Mitarbeiter, die im Weltkrieg ihr Leben hingegeben haben, geehrt werden sollen. Neben ihnen werden die Kameraden stehen, die im nationalsozialistischen Kampf um Deutschland gekämpft haben, ferner die Träger der Goldenen Militär-St. Heinrichs-Medaille, des Blutordens und anderer selten verliehener Auszeichnungen für Dienste am Vaterland und an der Bewegung. Auch die Retter von Menschenleben sollen in dem Ehrenbuch Aufnahme finden.

Zittau. Brandstiftung und versuchter Selbstmord. In einem Anfall von Schwermut versuchte in Waltersdorf an der Lausche der Einwohner Hermann Göth, sich das Leben zu nehmen. Er begab sich in die Sommerlaube seines Gartens und steckte sich in Brand, worauf er sich in die Rechte schmitt. Mit schweren Verletzungen wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert. Göth litt in letzter Zeit besonders schwer an Kriegsverletzungen.

Bad Schandau. Kneipp-Kurgastbetrieb im Winter. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, auch für die Wintermonate der Fremdenwirtschaft Einnahmequellen zu schaffen, haben zu einem Erfolg geführt: Bad Schandau wird ab 1. Mai amtlich als Kneipp-Kurort anerkannt, dem von den zuständigen Stellen die volle Unterstützung entgegengebracht wird. Die schöne Lage des Ortes schafft die Voraussetzung dafür, daß sich die Kurgäste auch in den Wintermonaten wohlfühlen werden.

Über 100 000 Besucher in der Reichsgartenschau
Bereits eine Woche nach der Eröffnung der Reichsgartenschau in Dresden kann der Erfolg der Ausstellung als gesichert gelten. Von allen Fachkreisen wird die Ausstellung einstimmig als einzigartig bezeichnet. In den ersten sieben Tagen wurden über 100 000 Besucher gezählt; etwa 95 vom Hundert davon besuchten auch die Frühlings-Eröffnungsschau für Blumen und Früchte, die in einem riesigen Hallengelände von etwa 6000 Quadratmeter Grundfläche Wunderwerke an Blumenzusammenstellungen vorführt.

Großfeuer in Chemnitz
Am Sonnabendnachmittag entstand in einem Fabrikgrundstück in der Baderstraße in Chemnitz aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer, das sich beim Eintreffen der Feuerwehr bereits zu einem Großfeuer entwickelt hatte. Die Flammen erfassten das ganze obere Stockwerk, wo in der einen Hälfte eine Polsterwerkstatt, in der anderen Hälfte eine Platinfabrik untergebracht ist, die durch eine Holzwand voneinander getrennt waren. Das Feuer war durch eine Spirituskocher in der Polsterwerkstatt entstanden. Die Polsterstoffe und die Ölvorrate in der Platinfabrik gaben dem Feuer reiche Nahrung. Nur durch das kräftige Vorgehen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Brandes auf den südlichen Gebäudeteil verhindert. Durch Einsturz einer Zwischenwand entstand eine mächtige Stichflamme, die dem Leiter eines Löschzuges und zwei Wehrmännern erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht zufügte. Das obere Stockwerk ist vollständig ausgebrannt; auch der Fußboden und die Decke sind stellenweise durchgebrannt. Der Schaden ist erheblich. Auch die unter dem Brandherd liegenden Stockwerke erlitten durch das Löschwasser Schaden. Bei den Aufräumarbeiten und der Bekämpfung von Brandnestern beteiligten sich auch Bereitschaften der Technischen Rothhilfe und Mannschaften des NSKK.

Sachsens Jugendherbergen vorbildlich
Da das sächsische Jugendherbergswesen im ganzen Reich als vorbildlich gilt, werden Vertreter großer in- und ausländischer Zeitungen einige sächsische Jugendherbergen besichtigen, um sich ein Bild vom Aufbau und von der Arbeit des Jugendherbergswesens machen zu können. Die Schriftleiter werden in der Reichsgartenschau von der Stadt Dresden empfangen werden. Dann begeben sich die Pressevertreter auf eine zweitägige Fahrt in die Sächsische Schweiz, wo sie ihre Besichtigungsreise mit einem Besuch der Jugendburg Hohnstein beginnen werden. Dieser Fahrt der in- und ausländischen Pressevertreter kommt im Hinblick auf die Werbe- und Opfertage des deutschen Jugendherbergverbands am 16. und 17. Mai eine besondere Bedeutung zu.

Urlaub zum 2. Sächsischen Frontsoldaten- und Kriegsoffer-Chrentag
An alle Betriebsführer und Arbeitgeber ergeht nach einmal die dringende und herzliche Bitte, den bei ihnen beschäftigten Kameraden, Kriegsoffizieren und Kameradenfrauen Urlaub zu dem 2. Sächsischen Frontsoldaten- und Kriegsoffer-Chrentag der NSKK am 9. und 10. Mai in Leipzig zu geben. In Anbetracht der Dienste und Opfer, die sie alle dem deutschen Volk und Vaterland brachten, kann es nicht unbekannt sein, wenn wir gleichzeitig bitten, ihnen ohne Lohnausfall und ohne Anrechnung desurlaubes auf den Jahresurlaub die Teilnahme an ihrem Chrentag zu ermöglichen.

Reichsbahndirektionspräsident Dr. Domsch trifft juristisch
Am 1. Mai ist der Dresdner Reichsbahndirektionspräsident Dr. jur. Hermann Domsch nach Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.
Dr. Domsch trat 1898 als Direktionsreferendar bei der vormaligen Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden ein. In weiteren Kreisen wurde Dr. Domsch als Mitglied der Ständigen Tariff Kommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen und als Vertreter der Reichsbahn in verschiedenen Verwaltungsausschüssen und Eisenbahnverbänden bekannt. Er hat auf dem Gebiet des Eisenbahntarifes bahnbrechend gewirkt und ist auch mit verschiedenen Veröffentlichungen hervorgetreten. Am 1. November 1931 wurde ihm die Leitung der Reichsbahndirektion Dresden übertragen. Er förderte die Umgestaltung bzw. Erweiterung einiger wichtiger Bahnhöfe, wie Plauen i. V., Zwickau, Glauchau, Chemnitz und Dresden. In Föhla und Ripsdorf wurden neue Bahnhofsgebäude errichtet. Ein Amts-nachfolger für Dr. Domsch ist noch nicht ernannt. Bis auf weiteres führt Vizepräsident Fiachs die Geschäfte der Reichsbahndirektion.

Stand der Wohlfahrtserwerbslosigkeit
Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen betrug am 31. März 67 176 (12,93 auf 100 Einwohner); sie nahm seit dem Vormonat um 9856, also um mehr als ein Achtel (12,8) ab. Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist sie um 251 886 oder 78,9 v. H., also um beinahe vier Fünftel, zurückgegangen. In der Reichshauptmannschaft Zwickau ist die Lage bei 10,81 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Chemnitz mit 12,87, Dresden-Bauhen mit 13 und Leipzig mit 14,22; in dem früheren Kreis Bauhen entfielen sogar nur 8,07 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner.

Merlei Neuigkeiten

Schwerer Militärnfall. Bei einer militärischen Übung in der Umgebung von Innsbruck stürzte ein Kraftfahrzeug von einem schmalen Wege einen steilen Hang hinunter und überschlug sich. Dabei verunglückte ein Oberleutnant des österreichischen Bundesheeres tödlich, ein Oberstleutnant wurde schwer verletzt.

Die Probefahrten der „Normandie“. Die Probefahrten des großen französischen Ozeandampfers „Normandie“ nach seiner Ueberholung im Winter sind mit Erfolg abgeschlossen worden. Die unangenehmen Erschütterungen, die sich bei den Reisen im Vorjahr bemerkbar gemacht haben, sind angeblich fast vollständig verschwunden, selbst bei der

Geschwindigkeit von 30 Knoten, mit der die „Normandie“ im Vorjahr das Blaue Band eroberte. Die neue Höchstgeschwindigkeit des Schiffes ist noch nicht genau festgestellt, man will sich damit erst später beschäftigen, wenn das englische Großschiff „Queen Mary“ den Atlantik überquert hat und dessen Geschwindigkeit festgestellt ist.

Die „Normandie“ verlor eine Schiffschraube. Der französische Riesendampfer „Normandie“ hat bei der Rückkehr von seiner diesjährigen Probefahrt kurz vor dem Hafen von Le Havre eine Schiffschraube verloren. Ein Taucher sucht augenblicklich nach ihr. Die Reederei erklärt, daß die „Normandie“ auf alle Fälle am 6. Mai zu ihrer diesjährigen ersten Reise nach New York auslaufen werde. Zunächst ist das Schiff wieder ins Trockendock gegangen.

Postflugzeug zerfällt aufgefunden. Das seit Donnerstag früh vermisste Postflugzeug Frankfurt-Basel ist Sonnabend früh aufgefunden worden. Es liegt zerfällt in den Felsen unterhalb Rigi-Staffel auf einer schwer zugänglichen Felsklippe. Eine Leiche liegt neben dem Apparat, der zweite Insasse liegt wahrscheinlich unter den Trümmern.

Prager Vertreter der „Phönix“ verhaftet. Im Zusammenhang mit dem „Phönix“-Skandal wurde der Leiter der Prager Filiale, Franz Robert Andres, auf der Prager Polizeidirektion verhaftet. Im Anschluß wurde Andres unter dem Verdacht des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt bzw. der Hehlerei und der Veruntreuung verhaftet.

Sprengungsladung fordert drei Todesopfer. Bei den Arbeiten zur Verbreiterung einer Brücke im Zuge der Dolomitenstraße explodierte in der Nähe von Ruaz eine Sprengmine vorzeitig. Dadurch wurden drei Arbeiter aus Buchstein in den Abgrund geschleudert und sofort getötet. Zwei Verletzte konnten bis jetzt geborgen werden, die dritte ist wahrscheinlich von einem Wildbach fortgespült worden.

Dierzehn Güterwagen verbrannt. In der Nähe von Mo (Oviedo) kamen auf einer abschüssigen Strecke 14 Eisenbahnwagen ins Rollen und entgleisten. Hierbei wurde ein elektrischer Leitungsast umgeworfen und durch Kurzschluss ein mit Benzin gefüllter Tankwagen in Brand gesetzt. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus und vernichtete sämtliche 14 Wagen. Der Sachschaden ist bedeutend; der Verkehr auf der Strecke wurde unterbrochen.

Ein neuer Fall von Lynchjustiz hat sich in Lepanto im Staate Arkansas zugetragen. Einige maskierte Männer übermannten dort einen Polizeibeamten und entrieffen ihm einen eines Ueberfall auf eine weiße Frau beschuldigten 19jährigen Neger. Sie rasten in einem Kraftwagen mit dem Neger davon. Die Leiche des Negers wurde zwei Stunden später am Stadtrand mit auf den Rücken gebundenen Händen und drei Schußwunden aufgefunden.

Letzte Nachrichten

Geldwünsche an den Führer

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes sind dem Führer und Reichsführer — neben vielen Rundgedichten von den in Deutschland festsitzenden Ausländern — zahlreiche Glückwunschkarten fremder Staatsoberhäupter und Regierungen, Treuegelübte reichsdeutscher Kolonien und Vereinigungen im Auslande und Grüße ausländischer Freunde des deutschen Volkes zugegangen.

Jüdische Studenten aus dem Lehrsaal entfernt

Warschau, 4. Mai. In der Technischen Hochschule entstand sich die Erregung der nationalgesinnten Studenten gegen die kommunistisch-jüdischen Hörer in sehr scharfer Form. Nachdem bekanntgeworden war, daß eine jüdisch-kommunistische Studentengruppe an den marxistischen Mai-Umzügen teilgenommen und sich an einer feindseligen Kundgebung gegen die Armee beteiligt hatte, warfen die polnischen Studenten der Hochschule die Juden aus den Hörsälen heraus, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

Dr. Ley auf der Ordensburg Vogelsang

Eine Rede Dr. Ley bei der Eröffnung des Lehrbetriebes.
Burg Vogelsang (Eifel), 3. Mai. Am Sonntag, dem 2. Tage seines Besuches im Gau Köln-Wachen traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ordensburg Vogelsang in der Nordsee ein, um den Lehrbetrieb mit einer Rede über Sinn und Ziel nationalsozialistischer Durchbildung zu eröffnen. Dr. Ley wurde vom Kommandanten der drei Ordensburgen Vogelsang, Crössinsee und Sonthofen, Staatsrat Schmeer, begleitet. Zur Begrüßung waren u. a. der Gauleiter Köln-Wachen, Staatsrat Grobe, und der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terdoorn, erschienen. Nach der Begrüßung begab sich Dr. Ley auf die große Freiterrasse, auf der die 500 Teilnehmer des ersten Lehrganges, die Junker, wie sie fortan heißen, in ihren neuen kleidigen Uniformen angeordnet waren.

Anschließend verformelten sich die Junker im Festsaal der Burg. Dr. Ley ergriff das Wort zu einer längeren Rede über das Ziel der nationalsozialistischen Schulung. Zu den 500 Männern gewandt, erklärte er: Ich hoffe, daß Sie in dieser Ordensburg drei Jahre auf unseren Burgen das größte Erlebnis ihres Lebens sein. Meine nächste Aufgabe ist es, die Lehrer für diese Schulung zu prüfen und hier besonders strenge Maßstäbe anzulegen, damit Ihnen, meine Kameraden, in jeder Weise auf sportlichem und geistigem Gebiet nur die besten Grundlagen gegeben werden. Dies alles ist ein Anfang. Es freut mich aber und es ist eine gewaltige Leistung, daß wir es fertig gebracht haben, bereits drei Jahre nach der Reichsbildung mit dieser großartigen Ausbildung beginnen zu können. Wenn ich Sie, meine Männer, ansehe, so laßt Dr. Ley fort, dann weiß ich, daß unsere Grundzüge, nach denen wir Sie auszubilden, richtig sind. Sie sind äußerlich bereits gleich und werden auch innerlich in kurzer Zeit gleich sein. Auf jeder Burg, auf Vogelsang, Crössinsee in Pommern und Sonthofen im Allgäu werden Sie je ein Jahr verbringen. Nach diesen drei Jahren kommen Sie nach ein halbes Jahr nach Preußen auf die Marienburg. Dr. Ley beglückwünschte die 500 Männer des ersten Lehrganges als die ersten Parteigenossen, die als Nachwuchskorps der politischen Leiter das neue Führertum Deutschlands bilden werden. Er stellte noch einmal die Schwierigkeiten und Anforderungen vor ihre Augen, versicherte ihnen aber, daß sie als politische Leiter betrauten seien, an den großen Fragen, die Deutschland noch zu lösen hat, aktiv mitzuarbeiten.

24 Europäer in Addis Abeba gefötet?

Paris, 4. Mai. Gavas meldet aus Dischuti, daß bei den Unruhen in Addis Abeba 24 Personen gefötet worden sein sollen, und zwar sämtlich Öriehen und Armenier, die ihre Löden gegen die Plünderer zu verteidigen suchten.

Beschleunigter Vormarsch der Italiener auf Addis Abeba.

Asmara, 4. Mai. (Funkspruch des Kriegsgerichterstatters des DRS.) Die ausländischen Gesandtschaften in Addis Abeba haben an das italienische Oberkommando ein dringendes Telegramm gerichtet, in dem sie um schnellste Befehle zur Hauptstadt bitten, da die fremdenfeindliche Stimmung der Bevölkerung, die nach der Flucht des Negus und der Regierung ohne jede Führung ist und seit Monaten gegen die Fremden aufgestachelt wurde, sich leicht gegen die wenigen Weißen wenden könnte, die noch in Addis Abeba weilen. Das italienische Oberkommando hat daher alle Maßnahmen getroffen, um das Vordringen der Kraftwagenkolonne, die gegen ungeheure Geländeschwierigkeiten zu kämpfen hat, zu beschleunigen.

Marshall Badoglio und sein Stab leiten persönlich die Ueberquerung der Kraftwagenkolonne über den Daß Termader nördlich von Addis Abeba, der ein großes Hindernis bildet und ungeahnte Kraftanstrengungen erfordert. Bis Sonntag morgen hatten 1600 Kraftwagen den Daß bereits überschritten. Die Versorgung der Kolonne mit Lebensmitteln erfolgt mit Flugzeugen.

Die Aschakolonne steht bereits dicht vor Addis Abeba. Asmara rüft sich für Montag zu großartigen Freudenkumgebungen über den Endsieg. Nach hier vorliegenden Meldungen soll sich der Negus bereits auf dem Wege nach Aben befinden. General Graziani rückt weiter gegen Harrar vor. Damit ist die systematische Befestigung und Durchdringung ganz Abessinien eingeleitet.

Wo sich der Negus lagelang verborgen hielt.

Asmara, 4. Mai. (Funkspruch des Kriegsgerichterstatters des DRS.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich der Negus in den Tagen vor seinem letzten Besuch in Addis Abeba in einem Kloster einige Kilometer südlich von Sokota, also in dem von den Italienern schon lange besetzten Gebiet, verborgen gehalten, nachdem er den ihn verfolgenden Gallakämmen entwichen war. Italienische Späher hatten dies Versteck ausfindig gemacht und italienische Flugzeuge abernahmen, als der Negus mit einem kleinen Gesolge Addis Abeba zu erreichen versuchte, die Verfolgung. Trotzdem gelang es dem Kaiser, der mit dem Gelände und den Verhältnissen sehr vertraut ist und bei unmittelbarer Gefahr sofort einen sicheren Zufluchtsort aufsuchte, in mehreren Nachmärchen Addis Abeba zu erreichen. Hier versammelte er sofort den Ältestenrat, der angeblich den Widerstand bis zum letzten beschloss hatte.

Die Flucht der kaiserlichen Familie beweist, daß ein weiteres Weitergehen völlig zwecklos ist.

Reform der Lehrerbildung in Oesterreich angekündigt

Wien, 3. Mai. Der Staatssekretär für Unterricht Bernter kündigte am Sonnabend in einem Vortrag einen Gesetzentwurf über die Reform der Lehrerbildungswesens an. Die Lehramtsanwärter sollen danach in Zukunft völlig im katholischen Geiste erzogen werden. Gleichzeitig erklärte Bernter, daß Lehrer, die Oesterreich nur auf den Lippen aber nicht in ihrem Herzen trügen, aus den Schulen entfernt werden würden.

Elly Weinhorn fliegt nach Riga und Libau

Berlin, 3. April. Die Fliegerin Elly Weinhorn ist am Sonntag vormittag vom Flughafen Tempelhof zu einem Flug nach Riga und Libau gestartet. Sie verwendet wieder das gleiche Flugzeug der bayrischen Flugzeugwerke Typ „Taifun“, mit dem sie im vergangenen Sommer ihren Aufsehen erregenden Flug Deutschland—Stambul—Deutschland an einem Tage durchführte. Elly Weinhorn wird in Libau und Riga vor den deutschen Vereinen Vorträge über ihre bisherigen Flugenergebnisse halten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 5. Mai 1936.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Jugenddienst. Männliche Jugend in der Superintendenztur. Weibliche Jugend im Diakoniat.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einchl. Bilderteil, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Werner Kunth, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. III 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Frauen-Spar-Berein
Dienstag
Stadt-Kaffee

Ehrenerklärung
Die gegen meine Schwägerin Frau Elsa Lange gedachten Beleidigungen u. Verleumdungen nehme ich reuevoll zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Reichshauptmann Ernst Lange
am 30. April 36

Der Frühling zieht in Ihr Heim mit
FARBEN
LACKEN
PINSELN
Fach-Drogerie - Photohaus
Hermann Wehner
Dippoldiswalde
Altenberger Str. 171 - Fernruf 331

Serien-Statlisten
Statlisten
Doppeltopflisten
vorrätig bei
Buchdruckerei C. Jehne

Unverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus, fortbildungsfähig, sucht für 1. Juni
Kate Mahle
Dippoldiswalde
Tüchtiges, umsichtiges
Mädchen
wird für sofort gesucht
Gähler, Wärenfels

Gewandtes
Mädchen
für Haushalt mit kleinem Kind gesucht. Vorzusprechen nachmittags, Dienstag oder Mittwoch. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. W.
Je schmutziger
die Wäsche-
um so besser
wäscht
Persil

Neue Großtaten des Führers

Grundsteinlegung zum ersten KdF.-Seebad auf Rügen Neubauten für die KdF.-Flotte

Eine KdF.-Flotte von mindestens 30 Schiffen soll gebaut werden

Am Sonnabendvormittag wurde in Sahnitz der Grundstein zum großen KdF.-Seebad gelegt. Strahlende Sonne lag über der Ostsee. Leuchtendes Maiwetter, Frühling und Freude beherrschten die Insel Rügen, als schon in den ersten Morgenstunden von allen Seiten her die Formationen der SA., SS., des NSKK, der SA. des BDM, des KdF-Häufers, der Werkscharen usw. auf die Bucht zumarschierten, die südlich von Sahnitz in einem weiten Bogen in das Land einschneidet.

Dort, auf einer Strandlänge von mehr als acht Kilometern wird das erste große Seebad errichtet, das nach dem Willen des Führers den deutschen Arbeitern gehören und ihnen Erholung und Ferienfreude am Meer bringen soll. Das Seebad soll zur Aufnahme von 20 000 Menschen dienen.

Die Kriegsmarine hatte zur Feier der Grundsteinlegung eine Ehrenkompanie gestellt. Auf dem Meer kreuzte die 1. Minensuchflottille aus Pillau. Eine Staffel aus neun Flugzeugen zog über dem Strand ihre Kreise und entbot die Grüße der Luftwaffe. Tausende von Volksgenossen von der Insel Rügen und vom Festland waren gekommen, so daß etwa 12 000 Menschen den schönen, weiten Strand füllten, als Dr. Ley in Begleitung des Konteradmirals von Schröder und des Gruppenführers Friedrich erschien.

Die Feier wurde vom Reichsamtleiter der NSDAP „Kraft durch Freude“, Ministerialrat Dreßler-Andres, eröffnet. Er wies auf die Bedeutung dieser Feststunde hin. Solange es eine Sozialpolitik in der Geschichte gegeben habe, solange sei diese Geschichte von Theorien und von Wissenschaften erfüllt gewesen. Seit dem Eintreten Dr. Lays in die Geschichte der Arbeiterbewegung heiße es: Taten! Was die Organisation KdF. bisher geleistet habe, sei ein Denkmal der Tat. Nun solle ein neues großes Denkmal der Tat entstehen, das der Nachwelt ein Zeugnis vom neuen Deutschland geben solle.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

hieß die Weierherde. Er ging davon aus, daß die sozialdemokratische Partei bereits im Jahre 1905 den Arbeitern Versprechungen gemacht habe, die aber dann, als diese Partei zur Macht gelangt sei, niemals erfüllt worden seien. Der Nationalsozialismus habe im Jahre 1933 ein sehr viel ärmeres und zusammengebrochenes Deutschland übernommen als die Sozialdemokratie im Jahre 1919, wo noch immer eine blühende Wirtschaft und ein reiches Land vorhanden gewesen seien. Dr. Ley schilderte dann besonders die kulturelle Aufbaubarbeit der KdF. Da es unmöglich sei, sieben Millionen Arbeitslose unterzubringen und dabei gleichzeitig die Löhne zu erhöhen, so habe man dem Arbeiter doch unendlich viele Dinge bringen können, die Deutschland habe. Im deutschen Arbeiter habe eine uralte Sehnsucht gesteckt, die nunmehr erfüllt werde. Die KdF. habe die Pforten der Theater und der Kunstempel allen schaffenden Menschen geöffnet und ihnen die Schönheiten des Vaterlandes zu sehen ermöglicht.

Dr. Ley behandelte dann den großen Plan zur Errichtung der Seebäder der Organisation „Kraft durch Freude“.

Der Gedanke, so betonte Dr. Ley, ging, wie alles andere Große, was in den letzten Jahren geleistet wurde, von einem Manne aus: von Adolf Hitler! Er hat im vergangenen Jahr in Heiligendamm die KdF.-Urlauber beobachtet und festgestellt, daß sie sich dort nicht ganz wohl fühlten. Der Führer hat gesehen, daß dies noch nicht jene Erholung sei, die er für seine Arbeiter wünsche. Die Arbeiter sollen auf Wunsch des Führers in ihren Ferien den Alltag ganz vergessen. Deshalb soll dies große Seebad gebaut werden, das 20 000 Gäste aufnehmen kann. Der Führer hat sich mit allen Einzelheiten dieses Projekts beschäftigt.

Dr. Ley schilderte die Anteilnahme, die der Führer seit dem dem Werden und der Durchführung des Planes entgegengebracht habe. Die Bauzeit des Bades werde zwei bis drei Jahre betragen. Wenn es dann vollendet sei, sollen

vier weitere Bäder

errichtet werden. Insgesamt habe KdF. 14 Millionen Schaffende zu betreuen. Diese 14 Millionen jedes Jahr zehn Tage zur Erholung auf Ferien zu schicken, sei der große Plan, dessen Durchführung beschlossen sei. Diese Feierstunde beginne die Arbeiten an einer riesigen Anlage, wie sie einzigartig in der Welt dastehet. Hier werde einst das Gewaltigste an Gemeinschaft herrschen, was man überhaupt kenne. Diese Bucht sei wundervoll dafür geschaffen, es gebe wohl kaum eine andere in Deutschland, die so schön sei. Schon in der Frühgeschichte sei Rügen ein Heiligtum unserer Rasse gewesen. Möge diese Insel nunmehr wieder zu einem Heiligtum des deutschen Volkes werden. Nunmehr nahm Dr. Ley

die Grundsteinlegung

vor. In einer ausgemauerten Grube wurde eine Kassetten verlegt, in der sich außer Büchern und Zeitschriften aus unserer Zeit, Münzen und Parteiabzeichen auch eine Urkunde mit folgendem Wortlaut befindet: „Dieser Grundstein zum ersten Seebad der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“, das an dieser Stelle errichtet wird, wurde im 4. Jahre der segensreichen Regierung unseres Führers Adolf Hitler am 2. Mai 1936 durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gelegt. Hier soll der Wunsch des Führers, dem werttätigen deutschen Menschen eine Stätte der Erholung zu verschaffen, in einem großen Werk Erfüllung finden. Beseelt von dem Glauben an das Werk und den Willen zu seiner Vollendung führten die verantwortlichen Männer den Hammer zum ersten Schlag. Die große Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler nach einer Zeit des Bruderschwistes und des Parteihaders schuf, soll ihren Ausdruck finden an dieser Stätte der Erholung und der Freude. Der Jubel der Tausende und aber Tausende, die an dieser Stätte Kraft und Erholung nach arbeitsreichen Wochen

Kurze Notizen

Reichshandwerksmeister Schmidt hat sich anlässlich einer Tagung des ostpreussischen Handwerks in Lititz in das Dantopfer der SA. eingetragen.

Durch einen Aussenwechsel zwischen der irischen Regierung und der deutschen Gesandtschaft in Dublin ist das deutsch-irische Handelsabkommen vom 28. Januar 1935 ab 1. April 1936 auf der Grundlage eines Verhältnisses des Wertes der Einfuhr irischer Waren nach Deutschland zu der Ausfuhr deutscher Waren nach dem irischen Freistaat von 1:2 verlängert worden.

Der neue deutsche Gesandte, Freiherr von Richthofen, traf mit seiner Gemahlin in Brüssel ein. Zum Empfang hatten sich am Nordbahnhof der deutsche Geschäftsträger Dr. Bräuer und die Mitglieder der Gesandtschaft eingefunden.

Wie nunmehr bestätigt wird, hat der sowjetrussische Botschafter in London dem englischen Außenamt die Bereitschaft seiner Regierung mitgeteilt, mit England in Verhandlungen über einen zweiseitigen Flottenvertrag einzutreten.

Die litauische Regierung hat zur Niederhaltung der wieder zunehmenden Bauernausschreitungen in Litauen einen Sonderbeauftragten für die dortigen fünf Kreise Dityas, Segay, Mariampol, Wilkomischki und Schaki in der Person des Obersten Schumskis ernannt. Schumskis ist mit außerordentlichen Befugnissen ausgerüstet.

König Zogu von Albanien hat dem Staat ein in seinem Auftrag erworbenes Grundstück von 718 Hektar zur Verfügung gestellt. Auf dieser Landfläche sollen arme albanische Rückwanderer angesiedelt werden.

Am 29. April trat in Guatemala das neue Wegegeseh in Kraft, das die Einführung der Arbeitsdienstpflicht aller Bürger zwischen 12 und 60 Jahren beim Bau von Staatsstraßen vorsteht. Die Arbeitspflicht, die zwei Wochen dauert, kann durch Zahlung einer Gebühr abgelöst werden.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Marinevorlage in Höhe von 531 Millionen Dollar angenommen. Vorher hatte das Haus mit 212 gegen 73 Stimmen einen Antrag abgelehnt, der eine Streichung der Ermächtigung von Präsident Roosevelt vorlag, mit dem Bau von zwei Schlachtschiffen zu beginnen.

finden werden, soll Zeugnis ablegen vom Lebenswillen einer Nation, die sich ihre Stellung in der Welt zurückerobert hat. Möge das Werk aus großer Friedenszeit auf Jahrhunderte hinaus seinen Segen dem deutschen Volke spenden und möge dieses Volk niemals vergessen, was es seinem Führer an Dankbarkeit schuldig ist.

Nachdem die Kassetten eingemauert war, führte Dr. Ley im Auftrage des Führers und Reichsanzlers die ersten Hammerschläge aus. Für die Weierherde folgte dann Konteradmiral von Schröder, und als dritter Reichsamtseiter Dreßler-Andres. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Feier geschlossen.

Neubau für die KdF.-Flotte

Kiellegung in Hamburg

Der Grundsteinlegung zum dem großen KdF.-Seebad auf Rügen folgte in Hamburg die Kiellegung des 25 000 Tonnen großen KdF.-Dampfers auf der Howaldt-Werft. Durch die-

Zum Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen



(Hammer, Dresden — M)
Weierherde auf der Steilhangfahrt Cunnersdorf — Gashütte



(Hammer, Dresden — M)
Korpsführer Hähnlein bei der Bergprüfung

ten Schiffsneubau wird die NSG. „Kraft durch Freude“ eine weitere bedeutsame Förderung erfahren. Von dem Gerüst der Helling, auf der das neue Schiff erstanden wird, wehten an tausend Fahnen mit dem Symbol der NSG. Stundenlang waren alle verfügbaren Fährschiffe unterwegs, um die vielen Tausende von Zuschauern, darunter zahlreiche NSG-Urlauber aus allen Teilen des Reiches, die mit der „Monte Sarmiento“ nach den Fjorden Norwegens ausreisen werden, überzusehen.

Nach der Ankunft auf dem Werftgelände schritt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Front der Ehrenabordnungen ab. Der Betriebsführer der Bauwerft begrüßte Dr. Ley und betonte, die Betriebsführung und die Gefolgschaft werde alles daran setzen, ein Musterwerk zu schaffen. Die Grüße des Reichsstatthalters Gauleiters Kaufmann überbrachte der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Hennigsen.

In der Weiberede erklärte Dr. Ley, das NSG-Seebad und die neuen großen Schiffsbauten seien Meilensteine auf dem Wege, den der Nationalsozialismus beschritten habe, um den deutschen Arbeiter glücklich zu machen. Die NSG. „Kraft durch Freude“ baue heute eigene Schiffe, um Tausende und Zehntausende deutscher Arbeiter aufs weite Meer zu fahren. Zwei Schiffe lege sie auf Kiel, die das Modernste und Beste darstellten.

„Wir werden nicht ruhen und rasten“, so rief Dr. Ley aus, „bis wir eine NSG-Flotte von mindestens 30 Schiffen erbaut haben, dann werden wir 2 Millionen deutscher Arbeiter alljährlich hinausenden zur Erholung auf der See und an fernem Gestaden.“

Dr. Ley gab der Erwartung Ausdruck, daß auch viele Ausländer kommen möchten, das neue freie Deutschland in Wahrheit und Wirklichkeit zu sehen und zu erleben. Das Leitwort des Nationalen Feiertages „Freut Euch des Lebens!“ liege auch dem Bau der NSG-Schiffe zugrunde. Dieses Schiff werde ein Denkmal sein für das neue Deutschland. Mit einem Gedanken an den Führer, dem allein auch dieses große Werk zu verdanken sei, schloß Dr. Ley.

Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, schlug Dr. Ley mit einem Brechlußthammer unter den Heil-Rufen der Tausende die erste Niete in den Neubau des Schiffes. Nur kurze Zeit und das glühende Metall hatte die ersten Stahlplatten unzerbrechbar zusammengefügt. Das Lied „Freut Euch des Lebens“ schloß die Feier.

Erweiterungsbau der Reichsführerschule

Von Hamburg aus begab sich Dr. Ley im Flugzeug nach Bonn-Hangelar und von dort im Kraftwagen nach Königswinter, um den Grundstein zu einem Erweiterungsbau der Reichsführerschule, die den Namen des Reichsorganisationsleiters trägt, zu legen. Mit der Fertigstellung dieses Neu- und Erweiterungsbau wird die Reichsführerschule in ein Erholungsheim der NSG. umgewandelt.

In seiner Ansprache erklärte Dr. Ley, die Parole „Freut Euch des Lebens“ dürfe nicht nur Geltung haben für den 1. Mai, sie müsse auch sonst möglichst oft in die Tat umgesetzt werden.

Nach der Grundsteinlegung durch Dr. Ley übernahm Gauleiter Staatsrat Groß die Schule in seine Obhut. Anschließend ließ sich Dr. Ley 120 Mann, die als Vertreter der an dem ersten Lehrgang auf der Schulungsburg Vogelhang zusammengezogenen 500 Parteigenossen angetreten waren, vorstellen.

Mailfeier der Reichskulturkammer

Reichsminister Dr. Goebbels im Kreise der Kunstschaffenden.

Am Abend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes trafen in Berlin die Angehörigen der Reichskulturkammer auf Einladung ihres Präsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels, in dem herrlich ausgeschmückten Festsaal von Kroll zu einer öffentlichen Mailfeier zusammen, die die gesamte Gefolgschaft mit den gleichfalls geladenen Arbeiterdelegierten aus dem Reich und den Reichsberufswettkämpfern in einer einzigen großen Kameradschaft und Gefinnungsgemeinschaft vereinte. So wie hier, fanden zu gleicher Zeit in der Reichshauptstadt, wenn auch meist in kleinerem Umfang, etwa 1000 Betriebsfeiern statt.

Außer dem Reichsminister sah man die Präsidenten der Schrifttum-, Theater-, Musik- und Filmkammer, Staatsrat Hanns Johst, Dr. Rainer Schlösser, Professor Raabe und Professor Lehnick, die Reichskulturwaller Hintel, Moraller und Schmidt-Leonhardt, den Vizepräsidenten der Reichsmusikammer, Professor Graener, ferner die Staatspreisrichter, den Dichter Gerhard Schumann und den Komponisten Franz Philipp, sowie zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten von Theater, Schrifttum, Kritik und Film.

„Freut euch des Lebens...“ Unter dieser Maillosung stand der Kameradschaftsabend der Berliner Kunstschaffenden von Anfang bis zu Ende. Es war ein Ausklang des ganzen festlichen Tages, wie er nicht schöner gedacht werden kann.

Die Feiern der Auslandsdeutschen

Wie im Reich, so fanden auch in den reichsdeutschen Kolonien im Auslande am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Feiern statt, in denen man der Verbundenheit des deutschen Volkes und des Wertes des Führers gedachte. Im Mittelpunkt all dieser Veranstaltungen, an denen auch die deutschen Botschafter und Gesandten teilnahmen, stand eine Ansprache in der den Volksgenossen im Auslande vom nationalsozialistischen Deutschland Deutschland Bericht erstattet wurde.

In Paris beging die deutsche Kolonie den Nationalen Feiertag erstmalig in ihrem eigenen Heim. Botschafter Graf Helzler, Staatssekretär Dr. Freisler und der Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP, Schleiter, legten Kränze an den deutschen Soldatengräbern nieder. Anschließend besuchten sie auch die Gräber der aus dem Friedhof beiseitegeführten Gefallenen Englands, Frankreichs und Italiens.

In London nahmen 1300 Volksgenossen an der Feier teil, darunter die Offiziere und die Besatzungen der zur Zeit im Londoner Hafen liegenden deutschen Schiffe. In Rom feierten 500 deutsche Volksgenossen. In Moskau überbrachte Gesandtschaftsrat Dr. Henkel den Reichsdeutschen persönlich die Grüße des Stellvertreters des Führers.

Kämpfer und Soldaten

Görings Ansprache im Lustgarten

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der bei der Schlusstunde des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Berliner Lustgarten mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, richtete eine Ansprache in erster Linie an die Kämpfer der Bewegung und an die Soldaten der neuen Wehrmacht.

„Wenn wir heute“, so führte der Ministerpräsident aus, „zum vierten Male, in der Nacht beim Scheitern der Feinde auf diesem denkwürdigen Plage stehen, dann beweisen wir damit unsere innere Verbundenheit mit den Kameraden der Arbeit der Faust und der Stirne.“

Die Kämpfer der Bewegung und die Soldaten der Wehrmacht wollen Anteil nehmen an dem großen Feiertag des deutschen Volkes.

Ministerpräsident Göring gedachte der inneren Bedeutung des Tages. „Er soll uns auch Kraft geben und Wärme spenden für das kommende Jahr, damit wir nicht nachlassen, nicht ruhen und nicht rasten, damit der Aufbau weiterstreite, das Reich weiter gefestigt werde, um so allmählich das Werk unseres Führers zu krönen und zu vollenden.“

„So ist aber auch“, so fuhr er fort, „für uns alle ein Tag des Dankes, heißer Dankbarkeit aus leidenschaftlichem Herzen für den Mann, den uns Gott gesandt hat, auf daß sein deutsches Volk wieder auferstehe aus Schmach, aus Not, aus Elend und Bitterkeit. Nach anderhalb Jahrzehnten Leiden, während der diese schon verzweifelt, sei es kaum fahbar, daß dieses Deutschland, scheinbar schon verloren, doch wieder aufsteigen sei zur Ehre und Freiheit.“

Wenn heute der Deutsche draußen das Haupt wieder freier und stolzer tragen dürfe, wenn der Name „Deutscher“ für uns wieder zum Ehrentitel geworden sei, dann danken wir das dem Führer, der einst auch in der Nacht der deutschen Verzweiflung nicht verzweifelt hat, der von sieghaftem Glauben erfüllt war. Durch die Kraft seines Glaubens, durch die Stärke seiner Seele sei auch für Deutschland die Auferstehung geworden.“

Generaloberst Göring erinnerte an die Worte des Führers, in denen er die Richtlinien für den kommenden Kampf und die kommende Arbeit gab, in denen er von Kämpfen und Siegen, von Einsatz- und von Opferbereitschaft gesprochen hatte. Er erinnerte zugleich aber auch an die Parole des heutigen Tages: „Freut Euch des Lebens.“

Bereit zur letzten Hingabe

„Dieses „Freut Euch des Lebens“ ist für uns, Kameraden, die wir Kämpfer und Soldaten sind, gleichzeitig die Parole: Und jetzt Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein. Man kann sich nur dann seines Lebens freuen, wenn man dieses Leben ausgefüllt hat mit Taten und Werken, wenn man Diener war für sein Volk und Arbeiter für seine Nation. Wir sind bereit, uns einzusetzen für das Gedankengut unseres Führers, für seine Idee, die uns Weltanschauung wurde. Wir sind aber auch bereit zur letzten Hingabe, zur Opferbereitschaft bis zum letzten für das Werk, das er geschaffen hat. Und dieses Werk heißt: Deutschland!“

Für dieses Deutschland zählt unser Leben nur soviel, als wir daraus machen, als wir von diesem Leben Deutschland geben und zu geben bereit sind. Aber die Hingabe bis zum letzten, jene Opferbereitschaft, die alles hingibt für das Große, die das eigene Leben nicht achtet, wenn es um das Sein der Nation geht — das ist für uns Soldaten und Kämpfer eine Selbstverständlichkeit.

Denn in diesen drei Tugenden: Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft erfüllt sich unser nationalsozialistisches Leben, unsere Auffassung vom Nationalsozialismus.

Es sind aber auch die Tugenden und Eigenschaften, die einst den alten Soldaten befähigt haben, 4½ Jahre lang gegen eine Welt von Feinden zu bestehen und sein eigenes Volk und Vaterland zu schützen und zu hüten.“

Es war aus dem Herzen unserer jungen Wehrmacht gesprochen, als Generaloberst Göring dann betonte:

„Wir Soldaten haben den Schild unbefleckt in die Heimat gebracht. Wir Soldaten haben solange gestanden, als der Befehl gebot, die Heimat zu schützen. Und heute, in dieser Nacht und an dieser Stelle, wollen wir aufs neue zeigen und beweisen, daß diese Tugenden die höchsten soldatischen sind und auch die höchsten nationalsozialistischen, daß sie uns zusammengeführt haben und daß uns ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit umfaßt, uns Soldaten der Wehrmacht und uns Kämpfer aus den schwarzen und braunen Kolonnen.“

Wir gehören zusammen

Wir sind vom Führer berufen — jeder an seinem Platz — das kostbare Gut Vaterland zu schützen und zu schützen. Und so wie der Sieg unserer Idee, euer Sieg, meine braunen und schwarzen Kameraden, die Voraussetzung gewesen ist, das jetzt neben euch eine starke, festgelegte und scharf geschlossene Wehrmacht stehen kann. So

war diese neuerschaffene Wehrmacht wiederum die Voraussetzung für die Freiheit und die Rückgewinnung unserer deutschen Ehre.“

„Lieber alles Bredere von der internationalen Solidarität“, erklärte Generaloberst Göring weiter, „haben wir unsere leidenschaftliche Liebe zum Volke gelebt, aus der wir die Kraft zu jener Tat gewonnen haben, die Deutschland wieder frei und ehrlich gemacht hat.“

Wer ehrlos ist, ist friedlos — und nur wo ein starkes Schwert den Frieden schützt, kann ein Volk die Güter seiner Arbeit selbst in Frieden verzehren.“

Der Ministerpräsident verwies darauf, daß die Kämpfer der Partei und die Soldaten der Wehrmacht die Säulen sind, auf denen sich das Gewölbe des Dritten Reiches aufbaue, in dem wir wieder zu einer geschlossenen Gemeinschaft über alles Trennende, alle Parteien und Gruppen, alle Gegensätze und Interessen geworden sind. „In diesem einzigen Volk steht die Wehrmacht, nicht mehr ein kleines Hunderttausend-Mann-Gebilde, das abseits stand vom Geschehen im eigenen Volke, sondern ein Volksheer, wie es niemals vorher war.“

Die Wehrmacht steht mitten im Volke

Zu den Waffen strömen voll Freude und Begeisterung die Söhne unseres Reiches — und wer gekern noch als kämpfender Nationalsozialist in diesen Reihen stand, steht morgen unter euren und ist Nationalsozialist geblieben! Denn die mächtige Idee des Nationalsozialismus eint uns, sie bindet uns zusammen. Die Wehrmacht steht nicht mehr abseits — sie steht mitten im Volke und in der Bewegung.“

Das leidenschaftliche Bekenntnis, Kameraden, kommt von beiden Säulen gleichstark. Beide Kolonnen sind erfüllt vom Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Und was ist letzten Endes Nationalsozialismus? Ich möchte sagen, es ist die Lehre vom Glauben, vom Glauben an unser Volk und an seine große Zukunft. Dieser Glaube befähigt uns für die Zukunft, das deutsche Fundament so fest zu mauern, daß wirklich und wahrhaftig unser Volk ewig darauf zu stehen vermag. Dieser Glaube befähigt uns für die Zukunft, das aber auch die innere Kraft, die wir gebrauchen für unsere tägliche Arbeit, für unser Wirken und Schaffen, und wenn es sein muß: für unseren letzten Einsatz.“

Aber dieser Glaube an unser Volk ist für uns zugleich eine innere Verpflichtung.

Keiner darf verlangen, wenn der Führer ruft — dann müssen wir alle bereitstehen. Das verpflichtet uns, ein hartes Geschlecht zu erziehen, harte Charaktere mit einem eisernen und unerfütterlichen Willen zu schmieden. Dieser Wille wird den Weg finden.“

Gedächtnis an die toten Kameraden

Generaloberst Göring gedachte dann der toten Kameraden, die auf allen Schlachtfeldern der Welt, an allen Fronten, wo sie gestanden haben, gefallen sind, und der toten Kämpfer der Bewegung, die stark blieben, während die anderen feig wurden, und die wegen ihres Glaubens erschlagen wurden. Sie gaben ihr Leben für die Zukunft ihres Volkes, für seine Größe und für seine höchsten Güter! Darum gingen sie in den bitteren Tod für das ewige Deutschland, für das Deutschland des Nationalsozialismus, den sie damals nicht kannten, den sie aber geahnt hatten.

Man müsse dem Führer dankbar sein, daß unser Geschlecht den Wechsel, der einst von zwei Millionen Toten mit ihrem Blute ausgefüllt worden sei auf die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes, habe einlösen dürfen. Und diesen Toten gab Generaloberst Göring das Gedächtnis: „Ihr dürft ruhig schlafen; ein neues Geschlecht wacht, euch gleich, euch ebenbürtig, bereit wie ihr bereit, so in Zukunft das eigene Leben einzusetzen, auf daß Deutschland ewig lebe.“

Während bereit am 1. Mai eineswegs das deutsche Volk in enger Geschlossenheit auf diesem Plage gestanden habe, breche heute heller Jubel aus: Jubel aus dankerfülltem Herzen vor Gott und der Vorsehung, daß wir wieder einig geworden sind.

„Und weil wir einig sind“, so schloß Ministerpräsident Göring, „und wir stark, und weil wir stark sind, sind wir frei.“

Deutschland darf wieder fröhlich sein! Es hat ein Recht zur Freude. Der 1. Mai ist ein uralter Feudentag unserer germanischen Ahnen, der Tag, da die Sonne wieder stärker emporklettert, der Tag des Lichts!

Und darum, Kameraden, wollen wir den heutigen Tag beschließen mit diesem inneren Vermächtnis und Gedächtnis: Auch wir werden weiterarbeiten und kämpfen, damit das deutsche Volk unbeeinträchtigt seinen Weg zur Sonne empor!“

Lang anhaltender Beifall setzte ein, als der Ministerpräsident geendet hatte und dauerte an, bis das Kommando zum Zapfenreich ertönte.

Tiefer Eindruck im Ausland

Der glanzvolle Verlauf des Nationalfeiertages des deutschen Volkes hat im Auslande große Beachtung gefunden und tiefen Eindruck gemacht. Die englische Presse veröffentlicht die Rede des Führers im Lustgarten in längeren Auszügen. Besonders werden die Ausführungen des Führers hervorgehoben, in denen er die Behauptungen von einem bevorstehenden deutschen Angriff auf Österreich oder die Tschechoslowakei zurückweist. „Daily Telegraph“ schreibt, Hitler bestätigte von neuem den Wunsch Deutschlands nach Frieden und betonte, daß Deutschland keine Einmischung des Auslandes in seine inneren Angelegenheiten dulden werde. Seine Fahrt zum Lustgarten habe einem Triumphzug geglichen. „News Chronicle“ hebt hervor, daß der Führer sein Friedensangebot verteidigt und die internationale Kriegsglocke angegriffen habe.

Auch die Pariser Blätter bringen mehr oder weniger ausführliche Berichte, meist auch mit Bildern, über den Verlauf des 1. Mai in Berlin und im Deutschland. Die

ters. In Warschau versammelten sich die Reichsdeutschen beim deutschen Botschafter von Molke.

In Wien nahm am Schluß der Feier der Gesandte von Japan das Wort und betonte, daß deutsche Volk habe zu den Urquellen seiner Volkskraft zurückgefunden. Das neue Deutschland sei alles andere als religionslos. In Davos, wo der erste Landesgruppenleiter, Wilhelm Gußloff, gefallen ist, sprach Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP.

In Lissabon beging das Deutschland den Nationalen Feiertag gemeinsam mit der Besatzung des deutschen Kreuzers „Körnberg“. In Washington nahmen mit den deutschstämmigen Amerikanern auch 30 Mann vom Kreuzer „Emden“ an der Feier teil. Die übrigen Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Emden“ feierten den 1. Mai gemeinsam mit den Deutschen New Yorks.

In Rio de Janeiro fand am dem Platz des Luftportverlins ein Aufmarsch der Gefolgshäfen der deutschen Armee statt. Jubelstürme brachten auf, als während der Feier das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem Platz erhellte und zwei Schiffe zog.

Rede des Führers wird in langen Auszügen wiedergegeben. Eigene Stellungnahmen finden sich jedoch fast nicht.

Der „Quotidian“ schreibt, daß eine offene Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland zu gegebener Zeit vielleicht ein Unglück verhindern könnte. Wenn es sich um das Leben von Millionen handele, so fragt das Blatt weiter, bestünde da nicht geradezu die Pflicht zu einer solchen Aussprache? Habe man nicht die Pflicht, die Gelegenheit zu einer Aussprache wahrzunehmen, statt sich gegenseitig anzuliegen? Welch schreckliche Verantwortung lasse auf allen denen, die das Mißverständnis zu einer unüberbrückbaren Kluft getrieben!

Die italienische Presse würdigt eingehend den feierlichen Verlauf der deutschen Reise. Die meisten Blätter veröffentlichen die wichtigsten Stellen aus den Reden des Führers. Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß Hitler den Friedenswillen des deutschen Volkes erneut bekräftigt habe. Die Turiner „Stampa“ stellt Hitlers Protest gegen die Diffamierung Deutschlands in den Vordergrund ihrer Betrachtungen. In Schlagzeilen-Überschriften stellt die „Gazzetta del Popolo“ fest, daß der Führer erklärt habe, keine Aktion gegen Oesterreich zu unternehmen.

Wechsel im Präsidium des NSB

Berlin, 4. Mai.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Antrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, auf Enthebung von dieser Dienststellung mit dem 29. April genehmigt. Als Nachfolger ist der bisherige Vizepräsident und Chef des Stabes, Generalleutnant a. D. von Rocques, zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes berufen worden.

In einem Schreiben hat Generaloberst Göring die großen Verdienste besonders anerkannt, die sich Generalleutnant a. D. Grimme um den Aufbau des Reichsluftschutzbundes und des Selbstschutzes im Luftschutz erworben hat.

Als Zeichen seiner Anerkennung hat Generaloberst Göring dem scheidenden Präsidenten sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht und ferner angeordnet, daß Generalleutnant a. D. Grimme zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt wird.

Soziale Erziehung

Einweihung der NS-Reichsjugendheimstätte und des Reichseminars der NS-Volkswohlfahrt.

Am Sonntag fand in Rheinsberg aus Anlaß der dreijährigen Wiederkehr der Anerkennung der NSB durch den Führer die feierliche Einweihung der neuen NS-Reichsjugendheimstätte, die dem Reichsverband Deutscher Jugendheimstätten untersteht, und des Reichseminars der NS-Volkswohlfahrt statt.

Die Reichsjugendheimstätte ist ein nach nationalsozialistischen Grundgedanken aufgebautes Sozialerziehungsheim mit Kindergarten, Kinderheim, Lehrlingsabteilung und Jugendkameradschaftsheim sowie landwirtschaftlichen, gärtnerischen und hauswirtschaftlichen Lehrbetrieben. Das Reichseminar der NS-Volkswohlfahrt ist die soziale Fachschule des Hauptamtes und bezweckt die einheitliche theoretische und praktische Berufsausbildung für den Nachwuchs in der sozialen Arbeit nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten. Es untersteht der staatlichen bzw. parteiamtlichen Aufsicht des Reichserziehungsministeriums und des Reichsschulungsamtes.

Hauptamtsleiter der NSB, Hilgenfeldt, führte u. a. aus: Hier in Rheinsberg habe sich der Geist Friedrichs des Großen geformt. Die deutsche Jugend, die hier geschult werde, müsse sich dieser historischen Stätte bewußt sein. Für die Seminaristen solle dieses Heim eine Stätte des Ringens um die deutsche Volksgemeinschaft werden.

Ruhiger Verlauf der Stichwahl

Paris, 4. Mai.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Stichwahl in Frankreich ruhig verlaufen. Nachdem im ersten Wahlgang 185 Abgeordnete eine absolute Mehrheit und damit einen Sitz in der Kammer errungen haben, fiel in der Stichwahl die Entscheidung über die restlichen 433 Mandate. Von den Kandidaten des ersten Wahlganges haben 385 ihre Kandidatur zurückgezogen, während 515 neue Bewerber aufgetaucht sind. In Auswirkung der Wahlbündnisse stand in der Stichwahl Bloch gegen Bloch, die Volksfront gegen die Rechtsparteien.

Zahlreiche bekannte Parlamentarier sind bereits als geschlagen gemeldet, so der frühere Kriegsminister und Hauptkrisenleiter des „Intransigent“, Fabry, der einem Radikalsozialisten unterlag. Der Deutschensprecher Franklin Bouillon wurde von einem Kommunisten geschlagen, ebenso der aus dem Stapsitz zurückgetretene radikalsozialistische Abgeordnete Bannaire. Unter den wiedergewählten Abgeordneten sind zu erwähnen der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud, der rechtsgerichtete Abgeordnete Laitinger, Vorsitzender der in eine Partei umgewandelten patriotischen Jugend und Direktor des „Ami du Peuple“, der radikalsozialistische Bürgermeister von Reims, Marchandau, und der radikalsozialistische bisherige Vorsitzende der Auswärtigen Ausschusses, Bastide.

In Strasburg wurde der unabhängige Kommunist Hueber, ehemaliger Abgeordneter und ehemaliger Bürgermeister von Strasburg an Stelle des zurückgetretenen sozialistischen Abgeordneten Weill gewählt, in Kolmar der bisherige Abgeordnete Roffs. Der bekannte radikalsozialistische Abgeordnete und Hauptkrisenleiter des „Ouvrier“, Jean Piot, ist geschlagen worden.

Gewählt wurden der bisherige Justizminister und radikalsozialistische Abgeordnete Desbos, der unabhängige Kommunist Doriot, der bekanntgeworden ist durch seinen Kampf gegen die Dritte Internationale, der Kammerpräsident Bouillon und der ehemalige Unterrichtsminister de Monzie (unabhängiger Sozialist). Geschlagen ist auch der Luftfahrtminister Desat. Zusammen mit dem ebenfalls geschlagenen Kolonialminister Stern und dem Gesundheitsminister Nicol, der sich überhaupt nicht mehr zur Wahl gestellt hatte, und dem Unterrichtsminister Guernat, der im ersten Wahlgang nicht durchkam, scheiden bereits vier Regierungsglieder aus dem Parlament aus.

Furtwänglers weitere Tätigkeit

Berlin, 4. Mai.

Der Führer und Reichkanzler hat Wilhelm Furtwängler seinem Wunsch entsprechend für eine Zeitlang von aller Dirigentenverantwortung innerhalb Deutschlands entbunden. Wilhelm Furtwängler, der sich persönlichen Arbeiten widmen will, wird außer in den Bayreuther Festspielen im nächsten Winter nirgends dirigieren. Nach Ablauf der kommenden Spielzeit wird er seine Tätigkeit im In- und Auslande wieder aufnehmen.

Graf Welczel bei Lebrun

Deutschlands neuer Botschafter in Paris überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Der neue Botschafter in Paris, Graf von Welczel, überreichte dem französischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Botschafter Graf von Welczel begab sich mit dem gesamten Personal der deutschen Botschaft ins Ellysée, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde. Die Vorstellung fand im Beisein des französischen Außenministers Flandin statt. Bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Gleich meinem tiefbetrauten Vorgänger, der sein Amt bis zu seinem Tode mit so großer Hingabe verwaltet hat, werde ich es als meine höchste Aufgabe ansehen, nach den Weisungen meiner Regierung alle meine Kräfte für eine glückliche Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen einzusetzen.“

Diese Aufgabe erscheint mir um so bedeutsamer, als mit ihrer erfolgreichen Durchführung nicht nur dem Verhältnis unserer beiden Völker zueinander, sondern auch dem Gesamtinteressen Europas sowie darüber hinaus dem allgemeinen Frieden gedient wird.

In dem Wunsch nach einem solchen Frieden sind unsere beiden Völker und ihre Regierungen sich einig. In dieser Laufe glaube ich, meine Gewähr für das Gelingen meiner Arbeit sehen zu dürfen. Ich werde diese Arbeit an dem Wert des Friedens voller Zuversicht aufnehmen, wenn ich hoffen darf, daß Sie, Herr Präsident, und die französische Regierung mir bei allen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung gewähren wollen. Dieses Vertrauen und diese Unterstützung werden mir wie während meiner ganzen hiesigen Tätigkeit so insbesondere auch zu deren Beginn, um so unentbehrlicher je, als es gegenwärtig von besonderer Bedeutung ist, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Mächte zu sichern.

Der französische Staatspräsident Lebrun erwiderte, er könne die Versicherung geben, daß der Botschafter in der Durchführung dieser Aufgabe stets bei der französischen Regierung die engste Zusammenarbeit finden werde. Die Festigung des Friedens verlange die logale und uneigennütige Mitarbeit aller und mache einaufrichtiges und ausdauerndes Streben notwendig, um die Schwierigkeiten zu überwinden und die schwierigsten Probleme zu lösen.

Im Anschluß an die Erwiderung des französischen Staatspräsidenten fand eine kurze private Aussprache statt.

Von Sonnabend bis Montag

Führertagung der Deutschen Studentenschaft.

Anschließend an die Reichsbewertung des ersten Reichsleistungstages der Deutschen Studentenschaft in Königsberg fand eine Führertagung statt. Der stellvertretende Reichsführer W. Müller hatte die Kreisführer und Reichsfachgruppenleiter zusammengerufen, um nach der Bewertung der Arbeiten des ersten Reichsleistungstages die Auswertung vorzunehmen. Schon in der nächsten Zeit wird von der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft eine Auswertung der bisherigen Arbeiten und die neue Themenstellung für den nächstjährigen Reichsleistungstags bearbeitet werden.

Reichstreffen der Altvetenaren.

Wie in den Vorjahren im Ostseebad Hertingsdorf und in Bad Harzburg, veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund (Kriegshäuserbund) e. V. auch in diesem Jahre vom 25. August bis 3. September ein Reichstreffen der Altvetenaren, das diesmal in dem historisch denkwürdigen Bad Ems stattfinden wird. Durch Entgegenkommen der Reichsbahn wird den Teilnehmern sowie den etwa notwendigen Begleitpersonen einzelner Altvetenaren eine 50prozentige Ermäßigung auf den Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt gewährt. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, hat alle Gliederungen des Bundes zur tatkräftigen Unterstützung aufgerufen.

10 Tote bei einer Wahlversammlung in Ägypten.

Im Verlaufe einer Wahlversammlung in der Nähe von Zagazig (Ägypten) entstand zwischen politischen Gegnern eine wilde Schießerei, bei der zehn Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Einer der Wahlkandidaten sowie seine beiden Söhne wurden als Urheber der Schießerei verhaftet.

Einberufung des Jahrganges 1915 in Oesterreich.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß in Durchführung des Bundesdienstpflichtgesetzes der Jahrgang 1915 Mitte Juni zur Bestellung ausgerufen werden wird. Am 1. Oktober werden 15 000 Mann zur Dienstpflicht herangezogen werden. Der ganze Jahrgang 1915 umfaßt in Oesterreich etwa 40 000 junge Männer, so daß nach Anführung des Bundeskanzlers nur rund ein Drittel zur Erfüllung der Dienstpflicht herangezogen wird.

Fast sechs Milliarden Dollar Fehlbetrag in USA.

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau erklärte vor dem Finanzschatz des Senats, daß der diesjährige Fehlbetrag des Schatzamtes 5966 Millionen Dollar betrage. Den Fehlbetrag für das nächste Jahr schätzte man auf 2675 Millionen Dollar. Für die Höhe des diesjährigen Fehlbetrages machte Morgenthau die unvorhergesehene Auszahlung des Bonus an die Veteranen verantwortlich.

Italiens Landwirtschaftsminister in Goslar

Goslar, 4. Mai.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossini traf auf seiner Rundreise durch die landwirtschaftlichen Gebiete Deutschlands am Sonntag in der Reichsbauernstadt ein, wo er von Stabsamtsführer Dr. Reiche im Namen des Reichsbauernführers begrüßt wurde. Der italienische Minister war dann Gast bei einem ihm zu Ehren von der Stadt veranstalteten Essen. Anschließend fand eine Fahrt durch das festlich beleuchtete alte Goslar statt. Minister Rossini zeigte großes Interesse für die Fragen der deutschen Marktordnung und der Organisation des Reichsnährstandes.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Roggen und Weizen war von Groß- und Kleinmühlen gesucht. Starke Nachfrage besteht für Futtergerste; Angebot ist nicht vorhanden. Auch in Futterhaffer fehlt jedes Angebot. Das Roggen- und Weizenmehlgemischte war sehr ruhig. In Kleie, besonders in Roggenkleie, ist das Angebot unzureichend. Stark gefragt bleiben zuckerhaltige Futtermittel. Kartoffelläden sind weiterhin fest. In Maisböden und Bierschrot fanden nur geringe Umsätze statt. Viehfütterung sowie Melassefütterung sind schwer unterzubringen. In Futterzucker wurden einzelne Posten umgesetzt.

Viehmarkt. Die Beschaffung der Rindermärkte hat sich leicht gebessert. Der Bedarf konnte überall im Rahmen des festgesetzten Kontingents dadurch gedeckt werden, daß von der Reichsstelle Gefrierfleisch und ausländisches Fleischfleisch genügend zur Verfügung gestellt wurde. Die Rindermärkte waren ausreichend besetzt. Der Bedarf wurde gedeckt und die Preise mußten teilweise leicht nachgeben. Auf den Schafmärkten waren die Zufuhren annähernd dem Bedarf angepaßt. Die Beschaffung der Schweinemärkte war so reichlich, daß der Bedarf gedeckt werden konnte.

Milchwirtschaft. Die Milchlieferung liegt weiter. Auch der Trinkmilchabsatz vergrößerte sich. Die Butterzeugung erfuhr eine kräftige Steigerung im Zusammenhang mit der größeren Milchlieferung. Die Nachfrage nach Hartkäse aller Art war weiterhin reger.

Reisewirtschaft. Der Markt in Pfälz- und Speisefarstoffen ist sehr ruhig. Trotz härteren Zufuhren in Futterfarstoffen ist die Nachfrage immer noch sehr groß. Hartfarstoffe werden nur schwach gehandelt.

Hierwirtschaft. Die Märkte in den Landstädten sind auf Grund des gesteigerten Anfalles vollkommen ausreichend versorgt. Auch in den Großstädten macht sich eine merkliche Besserung fühlbar.

Garten- und Weinbauwirtschaft. Der Obstmarkt war weiterhin befriedigend. Deutsches Tafelobst wurde nur noch in geringen Posten angeboten. Die Lieferung von Südkäse wurde etwas geringer. Rot- und Weißobst war weiterhin noch zufriedenstellend absetzbar. Die am Markt mehr auftretenden Früchtemixe fanden weiter gute Aufnahme. Seltene in guter Beschaffenheit fand guten Absatz. Rabieschen waren reichlich am Markt vorhanden.

Sport des Sonntags

Wieder ein Sieg der Chemnitzer Polizisten

Der Saumeister Polizei-Sportverein Chemnitz hatte auf eigenem Platz den Berliner SV 1892 im Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu Gast geladen. Wieder war eine große Zuschauermenge Zeuge eines sicheren Sieges, den die Chemnitzer, aber, wie in Berlin, erst in der zweiten Spielhälfte herausholten, denn zur Pause führten die Berliner 1:0, doch mußten sie letzten Endes mit 4:1 unterliegen; der SVS führt also weiter in der Gruppe. — Im anderen Gruppenspiel besiegte Schafte 04 Hindenburg, Altenstein, mit 7:0.

In der zweiten Hauptrunde des Deutschen Vereinspokals gab es eine Riesenüberraschung, weil der frühere mehrfache deutsche Meister Spielvereinigung Fichtel in Planitz vom dortigen Sportklub eine glatte 3:0-Niederlage erlitt; zur Pause führten die Planitzer bereits 1:0. Die übrigen Ergebnisse lauten: SV Guts Muts Dresden—Sportfreunde Hartau 3:1; Wacker Leipzig—SV Wacker Dresden 5:0; VfB Leipzig—VfL Olympia 96 Leipzig 2:1; SC Hartau—Vettin Wargen 4:1; FC Lützen—VfB Auerbach 2:3; Sturm Beiersfeld—SV Gröna 1:2.

In den Ausstiegsjahren zur Sachsenliga wurden Tura Leipzig und Chemnitzer SC geschlagen. Tura Leipzig weichte in Kleia und wurde von dem dortigen Sportverein mit 3:1 (1:1) besiegt; in Wargen gab die dortige Konordia dem Chemnitzer SC 3 mit 4:2 (1:0) das Nachsehen.

Bezirk Leipzig: TuS Leipzig—Concordia Gera 3:2; Victoria—Saxonia Leipzig 4:4; TB Hindenburg—VfL Leipzig 1:2. Bezirk Wargen—Zwickau: SVS Wargen—Teutonia Neukirchen 6:2; SC Zwickau—SC Wilsdorf-Lauter 2:4; Spielvereinigung Fichtel—Spielvereinigung Kleia 6:1; VfB Glaucha—Döbeln SC 5:4 und gegen SC Niedlungswitz 6:1; FC Eitzberg—Wacker Gera 4:2; 1. FC Reichenbach—VfB Wargen 3:1 (Ausstiegsjahren).

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Schafte 04 hat keine gute Form wieder erreicht.

Bei den Rückspielen der Gruppentämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft konnte die Chemnitzer Polizei den SVS erneut mit dem gleichen Ergebnis wie bei der ersten Begegnung schlagen. Schafte 04 stellte mit seinem überlegenen Siege über Hindenburg-Altenstein sein Verlangen gegen Chemnitz vor acht Tagen richtig und man wird auf das nächste Treffen zwischen diesen beiden Mannschaften gespannt sein.

Die einzelnen Gruppenspiele hatten nachstehende Ergebnisse: Gruppe 1: Polizei Chemnitz—Berliner SV 4:1 (4:1); Schafte 04—Hindenburg Altenstein 7:0 (4:1); Gruppe 2: Wacker Bremen—Vorwärts Rosenport Gleiwitz 2:4 (2:5); Eintracht Hamburg—Victoria Stolp 2:1 (0:1); Gruppe 3: Borussia Dortmund—Stuttgarter Kickers 6:2 (2:3); 1. FC Nürnberg—1. SV Jena 3:0 (3:1); Gruppe 4: Wobbeo Wargen—Janau 93 1:0 (0:0); Fortuna Düsseldorf—FC Köln 3:0 (2:0). In Klammern die Ergebnisse der ersten Serie.

Das „Quer durch Berlin“ der Ruderer

Willing gewinnt den Spross-Havel-Näher zum zweiten Male.

Das achte „Quer durch Berlin“-Rudern war am Sonntag das sportliche Hauptereignis der Berliner Innenstadt. Die Uferstraßen der über 8,5 Kilometer langen Rennstrecke vom Bodenhof Friedrichstraße bis zum Charlottenburger Schloß waren von Tausenden und aber Tausenden dicht besetzt, die mit größter Spannung den Positionskämpfen der Ruderer in den einzelnen Verfolgungsrennen zusahen.

In den beiden Hauptrennen, dem Spross-Havel-Näher und dem zum ersten Male ausgetragenen Spross-Havel-Näher, hatten Ruderer Willing und Berliner Ruderer von 1876 die überlegenen Sieger.

Willing konnte mit seinen beiden gemischten Rennpartnern die ersten beiden Plätze belegen und den Herausforderungspreis der Stadt Berlin zum zweiten Male gewinnen.

Am die Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer. Am Sonntag wurden die Gruppenspiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft mit dem dritten Spiel weitergeführt und brachten im allgemeinen die erwarteten Favoriten Siege. Es spielten Gruppe 1: Berliner SV 92—Post-Sport-Berein Oppeln 10:3, Hindenburg-Bischofsberg—M.S.B. Weipzig 4:16, Gruppe 2: M.S.B. Magdeburg—Oberalter Hamburg 12:11, Post Sport Verein Hannover—RTB Götting 6:7, Gruppe 3: Hindenburg Minden—Spiesfeldvereinigung Fürth 7:3, Turnverein Oberm.-ablg.—T.S. Geislingen Stuttgart 4:5, Gruppe 4: Rasensport Wülheim—M.S.B. Darmstadt 9:5, Kurzeisen Kassel—S.V. Waldhof Mannheim 6:17.

Schwalbe-Hannover Rugbymeister. Im Endkampf um die Deutsche Rugbymeisterschaft standen sich vor etwa 1000 Zuschauern auf dem Platz des Frankfurter Turnvereins 1880 die beiden Titelantwärtiger Schwalbe Hannover und Sportklub Neuenheim in stürzender Begegnung gegenüber. Es war ein wirklich schönes Spiel, das von diesen beiden Spitzenvereinen geboten wurde. Die Hannoveraner siegten nach beiderseits vortrefflich ausgetragenen Kampfe mit 11:0 und erhielten nach Beendigung des Spieles vom Führer des Deutschen Rugby-Verbandes den Lorbeerkranz überreicht.

Ehrenpreis des Führers für den Hindenburg-Gepäckmarsch. Der Führer und Reichstagsabgeordneter für die siegreiche Mannschaft im Hindenburg-Gepäckmarsch, der am 17. Mai vom Berliner S.V. Komot durchgezogen wird, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrenpreis zur Verfügung gestellt.

Deutsche Davis-Mannschaft beim Turnier Rot-Weiß in Berlin. Der Berliner Lawn Tennis Turnierclub „Rot-Weiß“ leitet mit seinem Frühjahrsturnier vom 5. bis 10. Mai die Berliner Freiluft-Spielzeit ein und hat für seine Veranstaltung wieder eine ausgezeichnete internationale Besetzung gefunden. Die besten Spieler von acht Nationen werden den Kampf mit der deutschen Spitzenklasse sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen aufnehmen. Besonders beachtenswert ist die Teilnahme der deutschen Davis-Mannschaft bestehend aus Gottfried von Cramm, H. Hentel, R. Lund und H. Denker, die die Gelegenheit wahrnehmen werden, um sich für den Kampf mit der Davis-Mannschaft von Ungarn in Düsseldorf vorzubereiten. Bei den Frauen sind die Damen Horn, Schneider-Beiß, Kaepfel, Hoff, Jöhden und Schomburg unter der Leitung des Herrn Jöhden.

Deutsche Beiwagenriege beim Großen Preis der Schweiz für Motorräder. Der Große Preis der Schweiz für Motorräder wurde auf der Rennstrecke im Bremgartenwald bei Bern vor über 40 000 Zuschauern unter Teilnahme der besten Fahrer von zehn Nationen

durchgeführt. In den beiden Beiwagenklassen konnten die deutschen Fahrer und Marken überlegene Siege erzielen, während bei den Solomotoren England und Italien in Front endeten. Die deutschen Fahrer konnten aber eine ganze Reihe guter Plätze in der Spitzengruppe belegen. In den 350-Kubikzentimeter- und 500-Kubikzentimeter-Klassen siegte der Engländer James Guthrie (Norton) überlegen, während in der 1/2-Her-Klasse der Italiener Lenzi (Guzzi) in 1:17:56,2 als erster über die 167,9 Kilometer lange Strecke kam vor Geß auf DKB.

Ellu Weinhorn fliegt nach Riga und Sibau. Die Fliegerin Ellu Weinhorn ist vom Flughafen Tempelhof zu einem Flug nach Riga und Sibau gestartet. Sie verwendet wieder das gleiche Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke, Lsg „Laijun“, mit dem sie im vergangenen Sommer ihren aufsehenerregenden Flug Deutschland—Sibau—Deutschland an einem Tage durchführte.

Bauh-Dortmund siegt im Straßenpreis des Saarlandes. Den zweiten Meisterschaftslauf der Berufsstraßenfahrer, den Straßenpreis des Saarlandes über 267,2 Kilometer mit dem Start und Ziel in Saarbrücken, gewann der „Rund-um-Rhin“-Sieger Erich Bauh-Dortmund als bester Sprinter nach einer Fahrzeit von 8:08:14 in scharfem Endkampf gegen Beckerting-Magdeburg und Siebelhoff-Dortmund und weitere 10 Mann der Spitzengruppe.

Christl und Rudi Kranz Sieger bei den Mal-Strecken im Riesengebirge. Die Mal-Strecken des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine in der Tschekoslowakei nahmen am dem Braun-Berg in der Nähe der Wiesenbaude im Riesengebirge mit den Abfahrtsläufern über 1200 Meter ihren Anfang. Bei den Frauen kam die deutsche Olympiofliegerin Christl Kranz in überlegener Weise in 1:18 durchs Ziel vor Gäßner (Freiburg), die 1:47,1 benötigte. Ihr Bruder Rudi Kranz gewann bei den Männern in leichtester Weise in 1:04,4 vor Hafer (SDB) und G. Berauer (SDB).

6. Mai.

Sonnenaufgang 4.20 Sonnenuntergang 19.00
Monduntergang 3.43 Mondaufgang 19.58

1757: Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Prag. — 1706: Der Barockbaumeister Johann Michael Fischer in München gest. (geb. 1691). — 1836: Der Ingenieur und Schriftsteller Max v. Epsh in Kirchheim unter Teck geb. (gest. 1906). — 1856: Der Polarforscher Robert Peary in Cresson Springs geb. (gest. 1920). — 1859: Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin gest. (geb.

1769). — 1871: Der Dichter Christian Morgenstern in München geb. (gest. 1914). — 1885: Der Vorgehichtsforscher Herman Birch in Utrecht geb. — 1897: Der Dichter Paul Iwerdes in Straßburg geb. — 1904: Der Maler Franz v. Lenbach in München gest. (geb. 1836). — 1910: König Eduard VII. von England in London gest. (geb. 1841).

Namensstag: Prof. Dietrich, kath. Johann von der Pforte.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.
Dienstag, 5. Mai.

8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Aus Berlin: Deutsches Volkstum: Ulrich Jacob Ewehn. Hörjungen nach dem Roman von Wilhelm. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Braudruck in Bauernhaus und Bauerntracht. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Vorsticht Arbeitspiegel! — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Frauenarbeit beim Film. — 15.45: Beilage und Erfüllung. Georg Schott erzählt und deutet deutsche Volksmärchen. — 16.00: Musik am Nachmittage. Fünf Sträuße. — 17.00: Schallplatten. Edeherabzade, finonische Dichtung (Rimst-Korjakoff). — 17.50: Sport der Jugend: Uberglaubliche Sportler. — 18.00: Schwedischer Volksliederspiel. — 18.20: Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Zwischensprogramm. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend? (Schallplatten). — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. — 20.10: Wir bitten zum Tanz! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Beethoven: „Kurfürsten-Sonate“, geschrieben mit 11 Jahren; Joh. Seb. Bach: „Sonate für Flöte und Klavier.“ — 23.00—24.00: Französische Kammermusik. Es spielt das Quintette Instrumentale de Paris.

Reichsender Weipzig: Dienstag, 5. Mai

8.35 Spielstunde; 10.00 Gespräch in Französisch; 11.45 Für den Bauer: Der Sieger von Hamburg und seine Herde; 12.00 Mittagkonzert; 14.15 Märchen — von Zwei bis Drei; 17.10 Wilhelm Schuppe, ein deutscher Philosoph; 17.30 Musikalisches Zwischenspiel; 17.35 „Ruf markiert“, Grundsteinlegung des Arbeitererhabes Sakul auf Rügen, Kriegerdenkmal des ersten neuen Rbf-Dampfers auf den Havelwärdern in Hamburg; 18.00 Tanzmusik auf Schallplatten; 19.00 Abendkonzert; 19.50 Umkehr am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Das macht Freude! 22.00 Nachrichten; 22.30 Volksmusik.

Harald Olfassens Erlösung
Roman von Felix Bronnen.

(Schluß.)

Eine endgültige Anstellung als Assistentin hatte sie bei Harald Olfassen gefunden, der ihr anscheinend völlig verziehen, daß sie einst versucht, sein und ihr Leben miteinander zu verbinden. Glänzend hatte die Frau es verstanden, den Arzt über den wirklichen Zweck ihrer Pläne hinwegzutäuschen.

Irene Gärtner gab sich noch immer nicht vom Schicksal besiegt. Sie mußte ihr Ziel erreichen, mußte die Frau des berühmten reichen Harald Olfassen werden. Daß sie warten konnte, hatte sie bewiesen. In diesen Tagen sollte es sich entscheiden, ob das Warten endlich von Erfolg gekrönt gewesen war.

Etwas nervös strich Irene Gärtner an ihrem weißen Kittel herab.

Geopfert, immer wieder geopfert hatte sie ihrem Ziel. Denn der Oberflächlichen war es nicht gerade leicht gefallen, in ihrem schweren, entscheidungsvollen Beruf so völlig aufzugehen, daß sie Harald Olfassen in den Bann beruflicher Gespräche zu ziehen vermochte.

Die Frau seufzte tief auf. Aber nur nicht den Kampf aufgeben! Sie würde den Sieg davontragen.

So schwach ging der Puls gestern abend bei der jungen Frau Olfassen. Es stand für Irene Gärtner fest, daß Rose nur unter Einsatz des eigenen Lebens ihr Kind zur Welt bringen würde. Und dann... dann war der Weg zu Harald Olfassen endlich wieder frei.

„Wie geht es Frau Olfassen?“ Fast beschwörend legte die Frau der Schwester die Hand auf die Schulter.

Die schüttelte vielfach den Kopf:

„Wird schon alles werden. Der Herr Doktor ist die ganze Nacht dagewesen. Heute morgen war er ganz zufrieden.“

„Zufrieden?“ Irene Gärtner schrie plötzlich hysterisch auf. Die wochenlang bis zum Äußersten angespannten Nerven versagten völlig den Dienst.

Erstaunt stellte die alte Schwester das Brett beiseite, holte ein Glas Wasser.

„Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen, Fräulein Doktor!“

Aber Irene Gärtner schlug ihr das Glas aus der Hand.

„War Doktor Olfassen wirklich zufrieden? Zufrieden?“

Die Frau betonte scharf:

„Schwester Anna zog ihr einen Stuhl heran, drückte die Erregte mit sanfter Gewalt darauf nieder:

„So beruhigen Sie sich doch! Die kleine Frau Olfassen wird alles gesund und glücklich überleben!“

Ein Schwindel packte Irene Gärtner. Zu Ende all ihr Hoffen, vernichtet ihre Träume! Rose Olfassen würde leben!

Wie von Furien gepölselt, sprang die Frau auf. Der wahnwitzige Haß gegen die glückliche Nebenbuhlerin raubte ihr völlig den Verstand.

„Er darf nicht zufrieden sein!“ Grell schrie Irene Gärtner auf.

Schwester Anna verstand die Rasende nicht.

„Gut, daß am Ende des Ganges Doktor Olfassen auftrauchte. Ungelesen wintte sie ihm.“

Harald Olfassen stand erstaunt vor der Kollegin, die jetzt mit fast erschrockenem Blick auf dem Stuhl saß.

„Irgendein plötzlichem Unwohlsein!“ Die Schwester jögerte. „So seltsam spricht das Fräulein Doktor. Sie sollten nicht zufrieden sein mit dem Zustand der jungen gnädigen Frau.“

Schwester Anna schaute mittelbäug auf Irene Gärtner,

die mit schneeweißem, verzerrtem Gesicht aufgesprungen war, um die Schwester am Neben zu hindern.

Aber Harald Olfassen hatte genug gehört. Endlich kam ihm die Erkenntnis, warum Irene Gärtner plötzlich ein so begehrtes Berufsinteresse vorgegaukelt hatte. Ein Weg zu seinem Herzen sollte es sein. Ein Weg zu seinem Geld, seinem Besitz. Ueber die Leiche der kleinen Rose wollte sie hinwegschreiten. Und da sie hörte, daß die junge Frau stark genug war, um alles zu übersteigen, war sie in ihrem maßlosen Haß zusammengebrochen.

„Fräulein Doktor!“ Messerscharf war des Mannes Stimme. „Ich denke, wir haben uns nichts mehr zu sagen. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß Sie Ihre Stellung an meiner Klinik aufgeben.“ Harald Olfassens Stimme wurde drohend. „Ich rate Ihnen überhaupt, Ihren Beruf aufzugeben. Der Verzeibens ist eine heilige Verantwortung vor den Menschen und keine Betrugsvermittlung. Nebenbei gesagt“ — nun wurde der Mann beißend ironisch — „durch Zufall erfuhr ich, daß Bankier Haller noch über ein größeres Vermögen als ich verfügt. Es dürfte sich also lohnen!“

Ohne auch nur die geringste Entgegnung abzuwarten, ging Harald Olfassen den Gang hinab.

Irene Gärtner war allein — für immer besiegt! In ohnmächtigen Jörn knirschten ihre Zähne. Langsam erhob sie sich.

Um die Ecke sah sie eben Harald Olfassens weißen Kittel verschwinden. Was sagte er noch? Bankier Haller? Etwas alt zwar — aber immerhin...

Fast zitternd streifte die Frau den weißen Kittel ab, warf ihn in eine Ecke. Unten in ihrem Zimmer kleidete sie sich um, bestellte ihren Wagen. Im eleganten Frühjahrskostüm sah sie wenige Minuten darauf in ihrem Wagen, lenkte in ein neues Leben hinein.

Harald Olfassens Lippen träufelten sich im Spott. Oben vom Flurfenster aus hatte er den Vorgang beobachtet.

Aber das Verhalten der einen Frau konnte ihn nicht mehr an dem ganzen weiblichen Geschlecht verzweifeln lassen. Denn für eine Irene Gärtner würde sich für alle Zeiten immer wieder eine Rose Burthardt erheben, die alle Verzweiflung, alles Leid auf liebebereitem Herzen zur Erlösung tragen würde.

Rose!

Wenige Stunden darauf hielt die kleine Frau ihr erstes Kindlein im Arm — das ewige Unterpfand der Liebe zwischen ihr und Harald Olfassen.

Von draußen duftete der Hleber herein, die Kerzen der Kastanien flammten gen Himmel, als sei die ganze Welt ein einziger Dankedaltar.

Von ihres Kindes winzigen Fingerringen fand Rose hinüber zu der großen schützenden Hand des Gatten.

„Und wie soll er heißen?“

Da beugte Harald Olfassen sich tief hinab, schaute Rose und ihrem Kindlein in die reinen, strahlend blauen Augen.

„Ich denke, wir nennen ihn Dieter!“

In wortlosem Verstehen freichelte Rose des Mannes Hand.

Der kleine Dieter Olfassen aber begann in diesem Augenblick recht kräftig zu schreien. Aber nicht eigentlich aus Mißbehagen, vielmehr um das Leben zu begrüßen, in dem er mit des Vaters Stärke, der Mutter gläubiger Erlösungskraft und des toten Namenspaten reinem Jugendmut seinen Weg machen würde.

An den Bäumen hingen rotglühend die Äpfel, bläuliche Vliamen verdeckten sich zwischen den Blättern. Durchsichtig blau lag der Herbsthimmel über der Ernte goldenem Ueberfluß, die in diesen Tagen als farbenfrohes Obst von den Bäumen gepflückt und in Körbe verpackt wurde. In den Gärten aber standen noch einmal die Rosen in voller Pracht, glühendrot und jartrosa, schnee-

weiß und mattgelb. Draußen auf den Feldern aber wurde die Erde bereits wieder zum Teil umgepflügt. Das Rucklose wurde abgetan. Wie etwas Ewiges aber grünte von den Bergen das Grün der Tannen.

Weithin gegen den Hang lag des Ortes kleiner, stiller Friedhof. Jagdhunde hatten hier schon den irdischen Samen zu himmlischer Auferstehung in die Erde gebettet. Schlichte, einseitige Gemäuer behängten die kleinen Kreuze mit Wachsperten, buntem Gipsputz und geweihten Kapseln. Ewig aber rauschten um dies stille Friedhofen Erde die hohen Tannen, die den Gottesacker fast völlig umsäumten. Sie streckten ihre grünen Ärme hinab, rosten sie dann wieder gen Himmel, eine Brücke schlagend zwischen Diesseits und Jenseits.

Ewald Burthardt ließ den Pinsel sinken. Viele Tage hatte er schon hier geessen, hatte versucht, das schlichte Grab vor sich auf das Papier zu bannen. Aber es war ihm nicht gelungen. Immer, wenn sein Blick auf den Namen des Kreuzes fiel, kam seine Hand eine läche Lähmung an.

Dieter Radler!

Der alte Maler konnte nicht darüber hinwegkommen, daß der junge, sonnige Mensch schon mehr denn ein Jahr nicht mehr unter den Lebenden weilte.

Stöhnend sank Ewald Burthardt in sich zusammen...

So unglücklich mußte Dieter in den letzten Lebensmonaten gewesen sein. Seine unerwiderte, unendliche Liebe zu Rose...

Ewald Burthardt legte den Pinsel wie endgültig beiseite.

Fast hätte er abgeschrieben, als Rose vor ein paar Wochen gebeten hatte, ihn mit Mann und Kind besuchen zu dürfen. Glücklich war er! Der Maler sann. Aber der dort unter der Erde war für ewig tot!

Des Mannes Augen gingen hin über das Land, das in festlicher Ernte prangte. Weit drüben stand ein seltsamer kleiner Baum. Geblüht hat er im Frühling, daß jedes Auge entzückt an ihm gehaftet. Der Herbst aber hatte ihm keine Früchte gebracht. Der Frühling bedeutete ihm Erfüllung.

Ewald Burthardt kühte den Kopf in beide Hände. Ein ewiger, schon in sich vollendeter Frühling war Dieter Radler gewesen.

Zitternd strich der alte Mann über den Grabhügel. Bis sich plötzlich ein winziges Händchen auf seine Finger legte.

Da schaute Ewald Burthardt auf, sah in ein süßes, strahlendes Kinder Gesicht. Der kleine Dieter Olfassen! In seinen Häuschen hielt er einen Strauß bunter Herbstblumen.

„Dahin hat Mami gesagt!“ Nicht vor dem Kreuz lag die kindliche Gabe, wie ein wunderbares ewiges Symbol, daß immer wieder von neuem Jugend aufsteht, sich zur Ernte hin ringt.

Ewald Burthardt zog den blondgeschöpften Blick an sein Herz. Nein, er durfte nicht mehr klagen und trauern. Das Reisen hin zur Ernte würde bis in die Ewigkeit Opfer fordern in der Natur wie im Menschenleben.

An seiner Hand ertappte der kleine Dieter den Eltern entgegen, die Hand in Hand über des Friedhofs schmale Wege schritten.

Harald Olfassen hob sein Kind auf den Arm, legte den anderen um Rose's weiche, liebliche Gestalt. Sein Blick aber umfahnte den alten Mann, der dort drüben an dem Grabhügel kniete, nicht mehr verzweifelt wie vor Tagen, sondern demütig in dem Glauben an das ewige Werden, Reisen und Ernten des Lebens. In Harald Olfassen aber sprang der gläubige Erlösungsquell, der dem Maler Kraft für alle Zeiten geben würde.

— Ende —